



*Jahresbericht 2011*

**JACOBS**  
FOUNDATION



*Jahresbericht 2011*



## WERTE

- 8 Investitionen in Bildung als Triebfeder einer innovativen Gesellschaft
- 11 Unser Leitbild – unsere Ziele
- 12 Erfolgreiche Stiftungsarbeit ist gesellschaftlich relevant

## AKTIVITÄTEN

- 18 Weltweite Programme und Projekte
- 20 Programm- und Projektförderung
  - › Praxisprojekte *Frühkindliche Bildung* und *Bildungsbiographien*
  - › Praxisprojekte *Life Skills for Employability* und *Livelihoods*
  - › Forschungsförderung
- 29 Institutionelle Förderung
- 34 Konferenzen
- 36 Klaus J. Jacobs Preise
- 43 Nachwuchsförderung
- 46 Übersicht Programme und Projekte

## INSTITUTION

- 56 Board und Management
- 58 Neugestaltung des Jacobs Hauses

## FINANZEN

- 62 Die Jacobs Foundation in Zahlen
- 66 Bericht der Revisionsstelle
- 68 Jahresrechnung mit Anhang





# WERTE

- 8 Investitionen in Bildung als Triebfeder einer innovativen Gesellschaft
- 11 Unser Leitbild – unsere Ziele
- 12 Erfolgreiche Stiftungsarbeit ist gesellschaftlich relevant

# Investitionen in Bildung als Triebfeder einer innovativen Gesellschaft

**DR. JOH. CHRISTIAN JACOBS** VORSITZENDER DES STIFTUNGSRATS

Kinder und Jugendliche haben grossartige Potenziale. Sie können eine gute Zukunft haben, wenn sie diese Potentiale auch umsetzen können. Allerdings haben Kinder noch immer keine Vertreter. Hier sehen wir uns als Stiftung gefordert: Wir möchten Kindern und Jugendlichen Chancen bieten, die sie für ihre positive Entwicklung nutzen können. Nur so können Kinder ihre Zukunft mitgestalten und zu aktiven, engagierten und politisch interessierten Persönlichkeiten heranwachsen.

Unser Budget beläuft sich pro Jahr auf rund CHF 35 Millionen. Wir wissen, dass wir mit diesem Betrag nachhaltige Effekte erzielen können, wenn unsere Programme den Ehrgeiz haben, Neues hervorzubringen und dies auch messbar und damit nachweisbar machen. Dabei ist es hilfreich, einen guten Blick dafür mitzubringen, wo die Leistungskraft einer Organisation endet und wo man sich mit anderen Akteuren zum Beispiel aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Kooperationen zusammentun muss, um Ziele zu erreichen.

Es kann zum Beispiel nicht darum gehen, staatliches Handeln zu ersetzen. Denn mit den staatlichen Budgets und den Beständen an Fachbeamten in den Bildungsverwaltungen können auch grösste private Stiftungen nicht mithalten. Allerdings sind gemeinnützige Stiftungen in der Lage, neue Wege zu gehen: Wir können risikofreudiger entscheiden und somit Innovationen leichter fördern. Diese fast schon unternehmerische Freiheit nehmen wir gerne wahr. Wir leiten aus unseren Aktivitäten wichtige Kernfragen und Bedürfnisse der Gesellschaft ab und versuchen, innovative und praktische Lösungsansätze anzustossen, die auch wissenschaftlich überprüfbar sind. In diesem Sinne können Stiftungen im besten Fall ein Innovationsmotor des Staats sein.

Warum der Fokus auf Kinder und Jugendliche? Gibt es nicht weltweit viel wichtigere Probleme, zum Beispiel die der Überbevölkerung, des ungehemmten Ressourcenverbrauchs, des Klimawandels, der Menschenrechte oder wie angesichts des Alterns der Gesellschaft diese innovativ, produktiv und wettbewerbsfähig bleiben will? Die Jacobs Stiftung hat entschieden, dass diese weltweit relevanten Fragen nur dann erfolgreich angegangen werden können, wenn möglichst viele Menschen den Zugang zu Bildung und Erziehung erhalten. Hinzu kommt – wie Václav Havel in einer seiner letzten Veröffentlichungen «Vom Wert der Freiheit» formuliert: *Der Widerspruch zwischen fortschreitender Globalisierung und Technisierung der Welt und einem grossen Teil der Menschheit, die dieser Entwicklung nicht folgen will oder kann, ist eine klare Herausforderung für unsere gegenwärtige Zivilisation. Diese wird nur bestehen bleiben, wenn sie sie selbst als multikulturell und multipolar versteht. So gesehen sollten wir einen Basiscode gegenseitiger Koexistenz akzeptieren, eine Art Minimalkonsens, der uns erlaubt, weiterhin Seite an Seite zu leben. Aber auch so ein Code wird nicht standhalten,*





*wenn er den Unwilligen aufgezwungen wird. Er muss vielmehr Ausdruck des authentischen Allgemeinwillens sein, ein Sprung der wahren geistigen Quellen, versteckt unter der Haut unserer gemeinsamen, globalen Zivilisation.*

Vor diesem Hintergrund hat die Jacobs Foundation ihre Strategie in dem Medium-Term Plan 2011–2015 formuliert. Unser Fokus liegt auf vier Schwerpunkten: Wir fördern in deutschsprachigen Ländern Programme und Projekte zu *Frühkindlicher Bildung* sowie *Bildungsbiographien*. Hier geht es um die Erforschung und Erprobung möglichst effizienter Lernumgebungen in einer multikulturellen und multipolaren Gesellschaft; in dem Themenschwerpunkt *Livelihoods* konzentrieren wir uns auf die Erschaffung und Erprobung einer möglichst effizienten Lernumgebung in dörflichen Gemeinschaften in Westafrika und in Lateinamerika unterstützen wir mit *Life Skills for Employability* den Brückenschlag zwischen Erziehung und späterer Beschäftigung im Arbeitsmarkt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Joh. Christian Jacobs', written in a cursive style.

Dr. Joh. Christian Jacobs  
Vorsitzender des Stiftungsrats



# Unser Leitbild – unsere Ziele

Die Jacobs Foundation möchte als international tätige Stiftung dazu beitragen, die Entwicklung und Bildung heutiger und künftiger Generationen junger Menschen zu verbessern, damit sie sozial verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft werden können. Wir setzen uns dafür ein, das individuelle Potenzial von Kindern und Jugendlichen zu erkennen und zu stärken sowie ihre Fähigkeiten für das Arbeitsleben auf- und auszubauen.

Die Ziele der Jacobs Foundation sind es, Innovation in Forschung und Praxis zu fördern sowie wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischen Anwendungen zu verknüpfen. Dabei legen wir Wert darauf, dass Programme nachweisbare und nachhaltige Erfolge erzielen. Die Stiftung möchte darüber hinaus den öffentlichen Dialog herstellen und Netzwerke schaffen, um gesellschaftliche Veränderungen im Bereich der Kinder- und Jugendentwicklung voranzubringen.

# Erfolgreiche Stiftungsarbeit ist gesellschaftlich relevant

**DR. BERND EBERSOLD** GESCHÄFTSFÜHRER DER JACOBS FOUNDATION

Die Welt um uns herum ist komplex geworden und in Aufruhr. Das Wachstum der Weltbevölkerung, die globale Migration, die Dynamik des natürlichen Ressourcenverbrauchs, der Weltklimawandel, der Auf- und Abstieg weltwirtschaftlicher Gravitationszentren, drohende Kollapse der Finanzmärkte und Realwirtschaften einschliesslich ihrer nachlaufenden Regulation durch immer diverser erscheinende staatliche Handlungssysteme und nicht zu vergessen sicherheitspolitische Instabilitäten mit Pulverfässern an allen Ecken und Enden der Erde sind Herausforderungen planetaren Ausmasses, die unser politisches Ordnungsdenken gehörig durcheinanderbringen. Die Zukunft lässt sich weniger denn je antizipieren und es wird schwieriger einschätzbar, wie sich unsere Gemeinwesen und das Wohl der in ihnen lebenden Menschen unterschiedlichster Kultur und Herkunft entwickeln werden und wer überhaupt imstande sein sollte, diese Zukunft gezielt und wirkungsvoll zu beeinflussen.

Vor diesen Veränderungen und Herausforderungen können gerade jene Stiftungen ihre Augen nicht verschliessen, die mehr als nur klassisch-karitativ auf das einzelne Schicksal hin ausgerichtet Gutes tun wollen, sondern mit ihren Aktivitäten primär auf sozialen Wandel und systemische Beseitigung von gesellschaftlichen Missständen zielen. Dies gilt umso mehr für eine Stiftung wie die Jacobs Foundation mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit, ihren nicht unwesentlichen jährlichen Mittelverausgabungen und ihrer internationalen Ausrichtung. Vor allem gilt dies aber für die Jacobs Foundation deshalb, weil sie mit ihrer auf die Förderung von Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen gerichteten Mission, den Zweck ihrer Existenz gerade darin sieht, mit ihren Aktivitäten gesellschaftlich relevante Beiträge zur Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen der kommenden Generationen und damit zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaften zu leisten.

Die Frage aber ist: Welchen Mehrwert kann ein gesellschaftlicher Akteur wie eine Stiftung im Verhältnis zur zentralen Rolle des Staats im Verfolgen des *Pursuit of Happiness* überhaupt beisteuern, das nach John Locke dem Menschen so zu eigen ist? Aber stellt sich angesichts der Schwere der beschriebenen Herausforderungen diese Frage ernsthaft? Mahnt die Lage nicht vielmehr dazu, dass es Kraft und Anstrengung aller Sektoren und Akteure in einer Gesellschaft braucht, sich diesen Herausforderungen und den daraus abgeleiteten Bedarfen einer positiven Kinder- und Jugendentwicklung zu stellen? Das Beharren auf einen *contract social* jedenfalls, der diese Bedarfe nur der Familie oder den staatlichen Bildungsinstitutionen überantwortet und nicht stattdessen die Gesellschaft in all ihren Teilen, Interessen und Befähigungen nutzt, in die Pflicht nimmt und zu neuer Qualität führt, wird wesentliche Zukunftschancen einer Gesellschaft verspielen.

Das Bewusstsein einer Gesellschaft zu stärken, die Investitionen in die nachwachsenden Generationen als notwendige Investition in die Zukunftsfähigkeit überhaupt zu sehen, die nur als gesamtgesellschaftliche *Gemeinschaftsaufgabe* bewältigt werden kann, ist daher ein zentrales Ziel, das sich die Jacobs Foundation zur Aufgabe gesetzt hat. Wir wollen das Thema und die Notwendigkeiten einer besseren Förderung von Kindern und Jugendlichen in die Mitte der Öffentlichkeit hineinbringen, den Dialog mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fördern und aufzeigen, welches Umfeld und welche Einflüsse sich konstruktiv auf die Verbesserung der Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen auswirken.

Zu diesem Zweck überschreitet die Jacobs Foundation die Grenzen einer klassischen Vergabestiftung, identifiziert zukunftsweisende Themen und arbeitet für deren Umsetzung mit international am besten ausgewiesenen Partnern für die Durchführung ihrer Projekte und Programme zusammen. Dies entspricht dem unternehmerischen Handlungsansatz und Selbstverständnis des Gründers der Stiftung, dem Schweizer Unternehmer Klaus J. Jacobs, der sich in seinen unternehmerischen Aktivitäten nicht mit der Rolle eines Wegweisers begnügte, sondern das geplante Risiko nicht scheute, neue Wege auszuloten und Neuland zu betreten.



Die Jacobs Foundation legt hierbei ihren Aktivitäten die Qualitätsanforderungen und Dynamik unternehmerischen Handelns zugrunde. Sie setzt Prioritäten, investiert fokussiert mit klaren Zielen, was sie erreichen möchte, wählt die Projekte nach strengen Qualitätskriterien aus und stellt hohe Anforderungen an Messbarkeit und Replizierbarkeit. Für Stiftungen ist dabei die Gefahr der Zersplitterung und Fragmentierung ihrer Aktivitäten ebenso gegeben wie das Scheitern bei einer a priori festgelegten oder zu engen Konzentration auf wenige Themen und Programme, in deren Folge nicht selten auch die langfristige Entwicklungsfähigkeit und Offenheit für künftige Förderchancen verloren gehen. Erfolgreiche Stiftungsarbeit gleicht daher stets der Fahrt zwischen der Scylla völlig willkürlicher und zusammenhangloser Einzelförderung und der Charybdis eines a priori festgelegten Masterplans aufeinander bezogener Projekte, dessen unterstellte Sinnhaftigkeit sich im Verlauf der geförderten Aktivitäten meist allzu schnell auflöst. Es ist die der Entwicklung und Umsetzung sozialer Innovationen innewohnenden Komplexität, auf die Stiftungen ihre je eigenen Antworten finden müssen, wenn sie sich jenseits eines rein karitativen Stiftungszwecks bewegen.

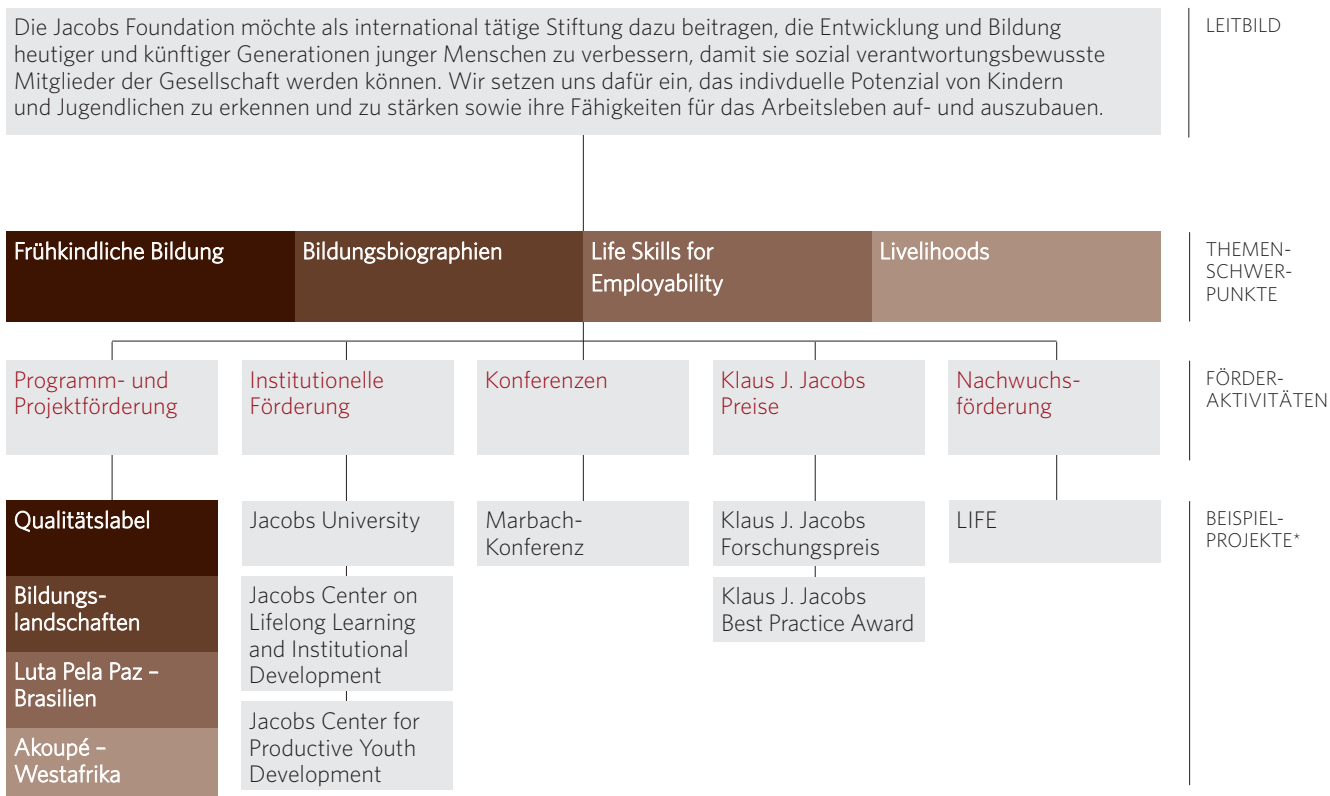
Als eine der wenigen Stiftungen hat die Jacobs Foundation daher einen sogenannten Medium-Term Plan konzipiert und veröffentlicht, um in der Öffentlichkeit darzulegen, mit welchen Instrumenten und in welchen Themenfeldern sie in den Jahren bis 2015 die Ziele ihrer Stiftungsmission einlösen will. Hierfür hat die Stiftung eine Handlungsmatrix entwickelt, die ein vielgestaltiges methodisches und instrumentelles Förderspektrum mit problemorientierten und regional fokussierten Themenschwerpunkten verbindet, ohne sich gänzlich neuen, heute noch nicht absehbaren Anregungen und Impulsen in anderen Themenfeldern zu verschliessen. Aktuell konzentriert sich die Stiftung in ihrer thematisch fokussierten Programm- und Projektförderung auf die vier Schwerpunkte *Frühkindliche Bildung* und *Bildungsbiographien* in Europa sowie *Life Skills for Employability* in Lateinamerika und *Livelihoods* in Westafrika.

In dieser Wechselwirkung von Instrumentarium, thematischer Schwerpunktsetzung und regionaler Fokussierung verspricht sich die Stiftung die Entwicklung einer erfolgreichen Perlenkette unterschiedlicher Massnahmen, die unmittelbar dort positive Wirkungen auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen zeitigen, wo sie zur Anwendung kommen und darüber hinaus Potenziale für eine weiterreichende Nutzbarmachung an anderen Stellen eröffnen.

Die international ausgerichteten Aktivitäten der Jacobs Foundation streben letzten Endes auf ein Ziel hin: die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen weltweit. Es geht der Stiftung um den effizienten und effektiven Beitrag, den sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten gemeinsam mit den von ihr geförderten Wissenschaftlern und Projektpartnern dazu leisten kann. Ein Beitrag, nicht mehr – aber auch nicht weniger. Die nachfolgenden Berichte aus der Arbeit der Programmbereiche im vergangenen Jahr geben einen Einblick darüber, wie dieser Anspruch eingelöst wurde und wie erfüllend diese Aufgabe für alle Beteiligten sein kann.



Dr. Bernd Ebersold  
Geschäftsführer



\* Artikel zu den Beispielprojekten ab Seite 20  
 Gesamtübersicht der Programme und Projekte ab Seite 46







# AKTIVITÄTEN

- 18 Weltweite Programme und Projekte
- 20 Programm- und Projektförderung
  - › Praxisprojekte *Frühkindliche Bildung* und *Bildungsbiographien*
  - › Praxisprojekte *Life Skills for Employability* und *Livelihoods*
  - › Forschungsförderung
- 29 Institutionelle Förderung
- 34 Konferenzen
- 36 Klaus J. Jacobs Preise
- 43 Nachwuchsförderung
- 46 Übersicht Programme und Projekte

# Weltweite Programme und Projekte

Die Programm- und Projektförderung der Jacobs Foundation ist international ausgerichtet. Dabei konzentriert sich die Stiftung im Rahmen ihres Medium-Term Plans 2011–2015 auf vier Schwerpunktthemen in verschiedenen Regionen: «Frühkindliche Bildung» und «Bildungsbiographien» in Deutschland und der Schweiz; «Life Skills for Employability» in Argentinien, Brasilien und Kolumbien sowie «Livelihoods» in Burkina Faso, Elfenbeinküste, Mali und Senegal.



**PRAXISPROJEKT  
LUTA PELA PAZ**  
Brasilien, Seite 24



# Unsere praxisbezogene Förderung

**SANDRO GIULIANI** PROGRAM OFFICER INTERVENTION

*Als international ausgerichtete Stiftung arbeitet die Jacobs Foundation in der Programm- und Projektförderung zur operativen Umsetzung mit unterschiedlichen Partnern der Zivilgesellschaft und der öffentlichen Hand zusammen. Die Stiftung versteht sich dabei in ihrem Rollenverständnis nicht nur als Geldgeberin, sondern auch als eigenständige Akteurin. Um diesem Handlungsanspruch gerecht zu werden, die komplexen Herausforderungen an die heutigen Kinder und Jugendlichen besser zu verstehen und somit die Wirkung der Programme erhöhen zu können, hat sich die Stiftung in den letzten Jahren zunehmend auf einzelne Themenschwerpunkte in ausgewählten Schwerpunktregionen fokussiert.*

Die vier nachfolgend beschriebenen Themenschwerpunkte *Bildungsbiographien*, *Frühkindliche Bildung*, *Life Skills for Employability* und *Livelihoods* in Europa, Lateinamerika und Afrika haben einen gemeinsamen Nenner: Bildung. Dabei pflegt die Stiftung ein bewusst breites Verständnis von Bildung; dies sowohl bezüglich der Lernfelder (formale Bildung, non-formale Bildung und informelle Bildung) als auch bezogen auf die Stufen des Bildungssystems (frühkindliche Bildung, Grundschulbildung und Berufsbildung).

Im deutschsprachigen Europa konzentriert sich die Stiftung thematisch auf die *frühkindliche Bildung* sowie auf die Vernetzung der verschiedenen schulischen und außerschulischen Bildungsakteure zu lokalen *Bildungslandschaften*. Die Zusammenarbeit mit den für die Themenbereiche zuständigen öffentlichen Institutionen spielt dabei bei sämtlichen Vorhaben eine zentrale Rolle.

## **THEMENSCHWERPUNKT BILDUNGSBIOGRAPHIEN**

Um im beruflichen und gesellschaftlichen Leben bestehen zu können, müssen sich Kinder und Jugendliche nicht nur ein gutes Grundwissen, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen aneignen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen auf, dass diese nicht-kognitiven Fähigkeiten einen direkten Einfluss auf den kognitiven Lernerfolg haben. Außerschulische Bildungsakteure wie die Familie, Sportvereine, Jugendverbände oder die Clique eines Jugendlichen spielen dabei neben der Schule eine zentrale Rolle in der Vermittlung dieser Kompetenzen. Angesichts dieser Herausforderungen stellt sich die Frage, wie schulische und außerschulische Akteure heute möglichst gut zusammenarbeiten und



«Die Vernetzung schulischer und ausserschulischer Akteure zu lokalen Bildungslandschaften benötigt insbesondere bei der Schulleitung genügend Ressourcen. Diese Investitionen lohnen sich aber, weil Kinder und Jugendliche dadurch besser gefördert werden und in einer lernenden Umgebung aufwachsen können.»

**BEAT W. ZEMP** ZENTRALPRÄSIDENT DACHVERBAND SCHWEIZER LEHRERINNE UND LEHRER (LCH) UND MITGLIED DER STEUERGRUPPE BILDUNGSLANDSCHAFTEN SCHWEIZ

die Kinder gemeinsam fördern können. Diesem Themenschwerpunkt hat sich die Jacobs Foundation 2011 mit der Förderung von fünf Projekten und einem Jahresbudget von rund CHF 850'000 gewidmet.

### **Bildungslandschaften**

Die Jacobs Foundation engagiert sich seit vielen Jahren in Deutschland intensiv im Aufbau von kinderzentrierten Bildungslandschaften und konnte in dieser Zeit viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Als Schweizer Stiftung mit Sitz in Zürich möchte sie das Augenmerk in diesem Themenbereich in den nächsten Jahren jedoch vor allem auf die Schweiz legen, in der die Gestaltung von lokalen Bildungslandschaften noch relativ jung ist und dementsprechend viel Entwicklungspotenzial bietet. Vor diesem Hintergrund hat die Jacobs Foundation 2011 das nationale Förderprogramm «Bildungslandschaften Schweiz» lanciert.

Neben der konkreten Förderung des Aufbaus von lokalen Bildungslandschaften in ausgewählten Gemeinden möchte das Programm auch einen Beitrag zur nachhaltigen Verankerung und Verbreitung des Bildungslandschaften-Ansatzes in der kantonalen und nationalen Kinder-, Jugend- und Bildungspolitik leisten. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es der Unterstützung zahlreicher Fachleute und Schlüsselorganisationen. Aus diesem Grund hat die Jacobs Foundation zur strategischen Steuerung und breiten Verankerung

des Programms eine nationale Steuergruppe einberufen. Mitglieder dieser Steuergruppe sind Spitzenfunktionäre der Konferenzen der kantonalen Erziehungs- und Sozialdirektoren, der Bundesverwaltung sowie der nationalen Lehrer- und Jugendverbände.

Zur Umsetzung des Programms ist geplant, bis Ende 2011 mit mindestens drei vorausgewählten Kantonen Zusammenarbeitsvereinbarungen abzuschliessen, um auf dieser Basis innerhalb der Kantone Anfang 2012 eine Ausschreibung zu lancieren, bei der sich interessierte Gemeinden für eine Teilnahme am Programm mit einer groben Projektskizze bewerben können. Ziel ist es, die definitive Auswahl von etwa drei Gemeinden pro Kanton bis Ende Mai 2012 vorzunehmen, damit die beteiligten Akteure auf Gemeindeebene genügend Zeit zur Verfügung haben, um die detaillierte Planung der jeweiligen Bildungslandschaften-Projekte bis Ende 2012 abzuschliessen. Im Fokus der Projekte sollen dabei die horizontale Kooperation der Schule mit ausserschulischen Akteuren, der Übergang vom Frühbereich in die Volksschule bzw. von der Volksschule in die weiterführende (Aus-)Bildung sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern stehen. Die operative Umsetzung der lokalen Bildungslandschaften-Projekte ist von Anfang 2013 bis Ende 2016 vorgesehen. Wenn sich dieser Ansatz bewährt, werden ab 2014 bis zu fünf weitere Kantone und rund ein Dutzend weitere Gemeinden im Programm aufgenommen.

Für das Programm *Bildungslandschaften Schweiz* wurde eine eigene Webseite mit detaillierten Informationen eingerichtet – [www.bildungslandschaften.ch](http://www.bildungslandschaften.ch).

#### THEMENSCHWERPUNKT FRÜHKINDLICHE BILDUNG

In der einschlägigen Forschung ist unbestritten, dass die ersten Lebensjahre für den späteren Schulerfolg besonders bedeutsam sind, da Kinder in diesem Alter besonders leicht lernen. Allerdings ist aus wissenschaftlicher Sicht noch unklar, ob und wie frühe Förderprogramme tatsächlich wirken. Denn diese haben vor allem dann positive Wirkungen – und dies erscheint für die Diskussion besonders bedeutsam –, wenn die pädagogische Qualität des Angebots hochstehend ist und die Eltern intensiv an den Bildungs- und Betreuungsprozessen beteiligt werden. 2011 förderte die Jacobs Foundation im Themenschwerpunkt *Frühkindliche Bildung* fünf Praxisprojekte mit einem Jahresbudget von rund CHF 700'000.

«Wenn immer mehr Kinder vor Schuleintritt in immer früherem Alter und für eine zunehmend längere Zeit Kindertagesstätten besuchen, dann interessiert nicht nur, dass ihnen genügend Angebote zur Verfügung gestellt werden, sondern ebenso, wie diese Angebote beschaffen sind. Ausschlaggebend sind somit die Qualität, ihre Feststellung, ihre Entwicklung und ihre Sicherung.»

#### PROFESSOR DR. MARGRIT STAMM

GRÜNDUNGSDIREKTORIN DES ZENTRUMS FÜR FRÜHKINDLICHE BILDUNG DER UNIVERSITÄT FRIBOURG (ZEFF)

Die familienergänzende Betreuung in der Schweiz hat in den letzten Jahren einen zahlenmässig bedeutenden Ausbau erlebt. Da ein grosser Nachholbedarf vorhanden war und zum Teil noch ist, standen hierbei quantitative Aspekte im Vordergrund. Die meisten Kantone kennen Richtlinien für den Aufbau und die Führung einer Kindertagesstätte, die jedoch mehrheitlich «nur» Minimalstandards im strukturellen Bereich vorgeben. Bei der pädagogischen Qualität besteht noch viel Handlungsbedarf. Parallel dazu erproben einige Gemeinden in der Schweiz erfolgreich einen neuen Finanzierungsmechanismus der familienergänzenden Betreuung mit der Abgabe von Betreuungsgutscheinen direkt an die Eltern. Diese Verschiebung von einer Objekt- hin zu einer Subjektfinanzierung stellt unter anderem auch höhere Ansprüche an Transparenz und Information.

#### Qualitätslabel für Schweizer Kindertagesstätten

Im Wissen um die generelle Bedeutung der pädagogischen Qualität in der frühen Bildung sowie der spezifischen Situation in der Schweiz wird die Jacobs Foundation in enger Zusammenarbeit mit dem nationalen Branchenverband (KiTaS) ein gemeinsames Qualitätslabel für Kindertagesstätten entwickeln. Zu diesem Zweck wurde das von der Jacobs Foundation mitinitiierte Zentrum für frühkindliche Bildung an der Universität Fribourg (Zeff) beauftragt, bis Ende 2012 in enger Zusammenarbeit mit einer breit abgestützten Fachkommission entsprechende Qualitätsstandards und Qualitätsindikatoren zu entwickeln. Ziel ist es, basierend auf einem standardisierten Zertifizierungsprozess, ab Anfang 2013 interessierten Kindertagesstätten ein über verschiedene Qualitätsstufen ausdifferenziertes Label vergeben zu können.

**CONSTANCE LULLIES**

PROGRAM OFFICER INTERVENTION

Bei ihren internationalen Programmen konzentriert sich die Jacobs Foundation auf Lateinamerika und Westafrika. In Lateinamerika fördert die Stiftung vor allem in Argentinien, Brasilien und Kolumbien mit ihren «Life Skills for Employability»-Programmen Projekte, die darauf abzielen, Kinder und Jugendliche aus von Gewalt betroffenen Barrios und Favelas in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft zu integrieren.

In ihren «Livelihoods»-Programmen in Westafrika arbeitet die Stiftung mit Partnern, die gemeinsam integrierte Projekte in den Bereichen Bildung, Kinderschutz und Einkommensgenerierung in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung umsetzen.

**THEMENSCHWERPUNKT****LIFE SKILLS FOR EMPLOYABILITY –****ARGENTINIEN, BRASILIEN, KOLUMBIEN**

Jugendarbeitslosigkeit stellt in vielen Ländern der Welt eine grosse Herausforderung dar. Meist sind die Arbeitslosenzahlen der Jugendlichen höher als die der Bevölkerung generell. In manchen industrialisierten Ländern erreichen sie bereits 40 Prozent. In Entwicklungs- und Transitionsländern sind diese Zahlen zum Teil noch höher. Die Hauptgründe für diese Entwicklung sind unter anderem die aktuelle wirtschaftliche Lage eines Landes, der Anteil der Jugendlichen an der Bevölkerung sowie Regelungen im Arbeitsmarkt. Ein ganz wesentlicher Faktor ist auch der Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung für alle Bevölkerungsschichten.

Da es in Lateinamerika eine grosse Anzahl Jugendlicher gibt, die die Sekundarschule nicht abschliessen und keine Berufsausbildung machen, hat die Jacobs Foundation sich dort in den vergangenen Jahren auf Programme zur



Integration von Jugendlichen aus benachteiligten und von Gewalt betroffenen Communities in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft fokussiert. Unsere eigenen Erfahrungen und erste wissenschaftliche Ergebnisse deuten darauf hin, dass es bereits zahlreiche effektive Programme von Organisationen der Zivilgesellschaft gibt, die Jugendlichen aus von Gewalt betroffenen Communities dabei unterstützen, sich die nötigen sozialen und fachlichen Kompetenzen anzueignen, um einen anständigen Job zu finden oder eine solide Berufsausbildung zu absolvieren. Die besten Programme arbeiten mit integrierten Ansätzen, die verschiedene Massnahmen kombinieren – zum Beispiel *second chances* (das Nachholen der Grundbildung), Berufsbildungsmassnahmen, *life skills training* (der Aufbau von Sozialkompetenzen), Mentoring und intensive Kooperation mit Arbeitgebern. 2011 förderte die Jacobs Foundation fünf Projekte in diesem thematischen Schwerpunkt mit rund 2'500 Teilnehmern und einem Jahresbudget von etwa CHF 850'000.

### BEISPIEL LUTA PELA PAZ

Die Jugendlichen, die in der Favela von Complexo do Mare in Rio de Janeiro aufwachsen, sehen sich zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber, die Kriminalität und Drogenkonsum als einzigen Ausweg erscheinen lassen. Fight for Peace (FFP) bekämpft diese Probleme und bietet praktische Alternativen in Form von formaler Schulbildung, Box- und Kampfsportkursen sowie Betreuung durch Mentoren und Förderung von Youth Leadership. Das Projekt Construindo Novos Caminhos richtet sich über drei Jahre (2009–2012) direkt an 340 bildungsferne und sozio-ökonomisch benachteiligte Jugendliche. Die Teilnehmer erhalten eine formale Schulbildung und nehmen an Kursen zu Life Skills und zur persönlichen Entwicklung sowie an IT- und Berufsvorbereitungskursen teil; sie werden von Mentoren betreut und bei ihrer Karriereplanung unterstützt. Am Ende der Kurse werden die Jugendlichen bei ihren ersten Schritten in der Arbeitswelt, bei der Praktikumssuche und bei Bewerbungsgesprächen für eine formelle Anstellung unterstützt.



### Neues Lateinamerika-Programm

2012 wird ein neues Programm *The Jacobs Initiative from Employability to Employment* gestartet. Mit diesem Programm möchte die Stiftung neben dem Aufbau von beruflichen und sozialen Kompetenzen noch stärker zur Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt und zur Verminderung der Gewalt in den Communities sowie zur Professionalisierung der zivilgesellschaftlichen Partner und zur Verbesserung der Programme beitragen.

### THEMENSCHWERPUNKT

#### LIVELIHOODS – WESTAFRIKA

Drei Viertel aller Menschen, die in Armut leben (also mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen müssen), sind mit ihrem Lebensunterhalt von der Landwirtschaft abhängig. Die Gründe für die hohe Armut in ländlichen Gebieten sind vielfältig und bestehen meist aus einer Kombination verschiedener Faktoren. Neben politischen und wirtschaftlichen Faktoren sind dies auch der fehlende Zugang zu wesentlichen Dienstleistungen und Infrastrukturen wie Bildung, Gesundheit, einkommensschaffende Arbeit, ausgewogene Ernährung sowie Transportwege, Verkehrsmittel und Kommunikationsmittel.

### Fehlender Zugang zu Bildung

Neben dem fehlenden Zugang zu qualitativ hochwertiger und bezahlbarer Bildung sind die wesentlichen Herausforderungen aus Sicht der Kinder- und Jugendentwicklung in diesen Regionen Themen wie Kinderschutz (hier stellen sich insbesondere häufig Fragen nach der Notwendigkeit, dem Nutzen und den Risiken von Kinderarbeit und -mobilität), fehlende Ausbildungsmöglichkeiten sowie kaum einkommensgenerierende Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche und ihre Familien im lokalen Markt. In unseren Livelihoods-Programmen geht es daher darum, gemeinsam mit integrierten Ansätzen, die von verschiedenen Partnerorganisationen in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Community umgesetzt werden, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in den ausgewählten ländlichen Communities zu verbessern. 2011 wurden vier Projekte in diesem Bereich umgesetzt, bei denen sowohl die Eigeninitiative als auch das gemeinschaftliche Engagement im Vordergrund stehen: zum Beispiel das Projekt *Entwicklung der lokalen Wirtschaft* von Swiss Contact, bei dem es darum geht, speziell die Arbeitschancen von Jugendlichen zu verbessern; sowie das Projekt *Children on the Move* von Save the Children, bei dem die Stärkung des Kinderschutzes zentral ist. Mit diesen Projekten erreichte die





Stiftung 2011 rund 2'700 Kinder, Jugendliche und deren Familien mit einem Jahresbudget von CHF 850'000.

### **Zwei neue Programme in Westafrika**

2011 wurden ausserdem zwei neue Programme ins Leben gerufen. Im ersten Programm *Integrated Participatory Approaches to Child and Youth Development* setzen mindestens zwei Partnerorganisationen mit komplementärer Expertise integrierte Projekte in enger Zusammenarbeit mit der lokalen ländlichen Community um. Inhaltlich geht es bei den integrierten Ansätzen um den verbesserten Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung und Ausbildung, Massnahmen zum Kinderschutz sowie einkommensschaffende Massnahmen für Jugendliche und ihre Familien. Weitere Ziele sind die optimierte Zusammenarbeit zwischen den Partnerorganisationen und den Vertretern der lokalen Community sowie der Aufbau nachhaltiger Kompetenzen und Strukturen vor Ort.

### **SUSTAINEO – drei Stifter, eine Vision**

Das zweite Programm ist die Initiative SUSTAINEO, die Dr. Joh. Christian Jacobs, Stiftungsratspräsident der Jacobs Foundation, gemeinsam mit Dr. Michael Otto, Gründer der Aid by Trade Foundation, und Michael Neumann, Gründer der Neumann Stiftung, als eine

Allianz für mehr Nachhaltigkeit und Partnerschaft in der Entwicklungszusammenarbeit ins Leben gerufen hat. SUSTAINEO möchte dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen der Kleinbauern von Baumwolle, Kakao und Kaffee und ihrer Familien nachhaltig verbessert werden und sich die wirtschaftliche und soziale Situation in den Entwicklungsländern stabilisiert. Dabei bündeln die drei Partner ihre Erfahrungen als Unternehmer und die Expertise aus der Projektarbeit ihrer Stiftungen, um dieses Ziel im Verbund mit anderen Akteuren zu erreichen. SUSTAINEO möchte bei Konsumenten, Entscheidungsträgern aus Politik und Entwicklungszusammenarbeit sowie bei Vertretern der Privatwirtschaft das Bewusstsein für die Belange der Kleinbauern wecken und auf die Notwendigkeit integrierter Ansätze und insbesondere der Kooperation zwischen dem Privatsektor und den «traditionellen» Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit aufmerksam machen. In diesem Programmschwerpunkt werden daher sowohl konkrete Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern und deren Familien vor Ort umgesetzt als auch verschiedene öffentlichkeitswirksame Informationsmassnahmen in Deutschland durchgeführt.

### **BEISPIEL AKOUPÉ**

Das von der World Cocoa Foundation und der Internationalen Cocoa Initiative in Zusammenarbeit mit ihren lokalen Partnern WINROCK, IFESH und Fraternité sans Limites initiierte Projekt will bessere Möglichkeiten für Jugendliche in der Region Adzopé an der Elfenbeinküste schaffen. Das Projekt stellt eine Weiterentwicklung des ECHOES-Programms dar und wurde gemeinsam mit Barry Callebaut entwickelt, die den Bau eines Sekundarschulgebäudes finanzierten. In drei Jahren (2009–2011) wurde eine gut konzipierte, multifunktionale Bildungseinrichtung geschaffen. 600 Jugendliche nahmen an der Sekundarschulbildung teil und 30 Familien profitierten von Stipendien. Ein effektives Schulmanagement wurde aufgebaut, das sowohl die Qualität der formalen Schulbildung als auch die Effektivität von Weiterbildungsmaßnahmen fördert. Ausserdem wurden ausserschulische Kurse zum Thema Landwirtschaft und Lebensunterhalt entwickelt, in denen die Teilnehmer Fähigkeiten erwerben, die zur Verbesserung ihrer Chancen beitragen. Zudem beteiligten sich 22 Communities an den Aktionsplänen zur Verringerung von gefährlichen Formen der Kinderarbeit.

# Was kann Wissenschaft zur erfolgreichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen?

**SIMON SOMMER** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Um junge Menschen wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen zu können, müssen wir wissen und verstehen, wie sich Kinder und Jugendliche entwickeln, welche Einflüsse sich positiv und negativ auf sie auswirken und welche Ansätze und Interventionen geeignet sind, ihre Entwicklung positiv zu beeinflussen.*

*Dieses Verständnis ist wichtig, denn die Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche machen, wirken sich ein ganzes Leben lang aus – im Positiven wie im Negativen. Und sie werden auf folgende Generationen übertragen.*

Wie diese Speicherung und Weitergabe von Erfahrungen biologisch funktioniert, ist Gegenstand eines der gegenwärtig wohl aufregendsten Forschungsfelder: der Epigenetik. Die sogenannten epigenetischen Marker sind keine Gene, sondern vielmehr chemische Schalter, die mittels einer Methylierung genannten Prozesses Gene «an- und ausschalten» und somit eine chemische Abänderung an Grundbausteinen der Erbsubstanz einer Zelle herbeiführen können. Damit beeinflussen sie direkt die Entwicklung eines Menschen. In den vergangenen Jahren hat die Forschung nachweisen können, dass diese Schalter für die Entwicklung eines gesunden Organismus ebenso wichtig sind wie der genetische Code selbst. Deutlich wurde auch, dass das Epigenom gerade im jungen Alter durch äussere Einflüsse weit leichter und vor allem schneller als die Gene verändert werden kann. Die grösste Überraschung aber ist: Epigenetische Signale werden von den Eltern

an Kinder, ja sogar über Generationen hinweg weitergegeben. Ernährung, Verhalten, Erfahrungen und Umweltbedingungen der heute Lebenden haben einen immensen Einfluss auf unsere Nachkommen, ihre Entwicklung und Gesundheit.

Mit dem Bestreben, Kindern und Jugendlichen heute positive Rahmenbedingungen zu schaffen, helfen wir also nicht nur der heutigen, sondern auch kommenden Generationen! Die Generierung von Evidenz in allen Bereichen der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist daher Grundpfeiler unserer Strategie und Philosophie unserer täglichen Arbeit. Und sie darf sich nicht auf monodisziplinäre Sichtweisen beschränken! Uns interessieren die psychologische, kognitive, emotionale, intellektuelle, soziale, berufliche und akademische wie auch die ökonomische und physische Entwicklung junger Menschen. Wir wenden uns explizit

an alle wissenschaftlichen Disziplinen, die zu deren Erforschung beitragen. Auch in diesem Jahr umfasste das Spektrum unserer Aktivitäten daher Fächer wie Psychologie, Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Medienwissenschaften, Politikwissenschaft, Sprachwissenschaft, Neurowissenschaften und Medizin.

Entsprechend vielfältig sind die Projekte, die die Jacobs Foundation – neben der institutionellen Förderung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – im Bereich Forschung im Jahr 2011 in die Förderung aufgenommen hat. Drei Projekte seien beispielhaft genannt:

- › Professor Brian K. Barber vom Center for the Study of Youth and Political Conflict an der University of Tennessee und Professor James Youniss von der Catholic University of America werden gemeinsam mit einer Gruppe ägyptischer Wissenschaftler in den kommenden Jahren eine Kohorte Jugendlicher begleiten, die aktiv am arabischen Frühling beteiligt war. Was sind ihre Erfahrungen, was ihre Hoffnungen? Wie werden sie in einigen Jahren auf die Revolution auf dem Tahrir-Platz in Kairo zurückschauen? Welchen Einfluss hat die Erfahrung einer Revolution auf ihre Entwicklung? Noch nie kamen Wissenschaftler an einem politischen Umsturz beteiligten Jugendlichen so nah – ermöglicht durch die Jacobs Foundation.
- › Die Professorinnen Silvia Helena Koller von der Universidade Federal do Rio Grande do Sul (Brasilien) und Marcela Raffaelli von der University of Illinois at Urbana-Champaign (USA) arbeiten in ihrem Projekt «Understanding Street Children in Brazil to improve Intervention» mit Kindern und Jugendlichen in den Favelas von Porto Alegre. Die Längsschnittstudie hat die Gewinnung von vertieftem Wissen zur Situation und Entwicklung von Strassenkindern und -jugendlichen in Lateinamerika zum Ziel; neue Ansätze für Interventionen und Trainingsmassnahmen werden der mittelfristige Output dieses

Projekts sein und nicht zuletzt der Jacobs Foundation selbst in der Optimierung ihrer Förderprogramme in Lateinamerika helfen.

- › Schliesslich wird sich eine Expertengruppe, unterstützt von der Stiftung, mit dem Thema Genetic Moderation and Mediation of Intervention Effects beschäftigen. Wie ist es zu erklären, dass manche Individuen unter ansonsten gleichen Bedingungen von Interventionen profitieren, andere jedoch nicht? Welche biologischen, genetischen Faktoren könnten hier eine Rolle spielen? Wie können wir die komplexe, bis heute umstrittene Interaktion von Genen und Umwelt («Gene x Environment Interaction») besser verstehen und experimentell erforschen? Welche politischen Implikationen, welche ethischen Konsequenzen könnten Erkenntnisse zu genetisch bedingten Kompetenzen haben? Hier wagen sich Wissenschaftler auf neues Terrain – und die Jacobs Foundation unterstützt sie dabei. Erste Ergebnisse wurden bereits im *Nature Reviews Genetics* 12 veröffentlicht; zudem wird sich die Jacobs Foundation Conference 2013 diesem Thema widmen.

Wie kann Wissenschaftsförderung zur erfolgreichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen? Indem sie sich immer neue Fragen stellt und Evidenz- und Exzellenzanspruch, Investment in junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Freiraum für wissenschaftliches Denken und Arbeiten sowie Neugier, Flexibilität und Offenheit für Neues verbindet. Dies sind die Grundüberzeugungen, die die Wissenschaftsförderung durch die Jacobs Foundation auch im Jahr 2011 geprägt haben. Wir hoffen, dass in diesem Bericht die Begeisterung, mit der unsere Projektpartner und wir uns der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und deren besserem Verständnis gewidmet haben, deutlich wird.

# Eine Bildungslücke wird geschlossen

**SIMON SOMMER** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Am 31. März 2011 wurde in Fribourg das erste universitäre Zentrum für frühkindliche Bildung (ZeFF) der Schweiz eröffnet. Für das Schweizer Bildungssystem bietet das ZeFF einen Pluspunkt: Die zweisprachige Universität Fribourg/Freiburg ist eine wichtige Schnittstelle zwischen dem deutsch- und dem französischsprachigen Kulturraum.*

«Im internationalen Vergleich ist die Schweiz bestenfalls Mittelmass. Sie hat im Bereich der frühkindlichen Bildung grossen Aufholbedarf.» Mit dieser Aussage erregte die Schweizer UNESCO-Kommission im Februar 2009 starkes Aufsehen. Die Aussage war das Fazit einer umfassenden Bestandsaufnahme, die die Universität Fribourg im Auftrag der UNESCO-Kommission durchgeführt hatte. Diese von der Jacobs Foundation mitfinanzierte Grundlagenstudie «Frühkindliche Bildung in der Schweiz» analysierte die Stärken und Schwächen der Schweiz im Frühbereich. So war und ist das Weiterbildungsangebot für Betreuungspersonen stark fragmentiert, statistische Daten zur Bildung und Betreuung von Kindern im Vorschulalter werden nur sehr lückenhaft erhoben, ein einheitliches System, um die Qualität der einzelnen Bildungsangebote zu messen, fehlt.

Mit der Gründung des Zentrums für frühkindliche Bildung (ZeFF) an der Universität Fribourg soll die wissenschaftliche Basis zu diesen Fragen in der Schweiz verbessert werden. Der Jacobs Foundation ist es ein grosses Anliegen, dass die Forschung und Weiterbildung auf diesem Gebiet weiter professionalisiert und ausgebaut wird. Deshalb unterstützte sie die Gründung des ZeFF am Departement für Erziehungswissenschaften mit einer Starthilfe von CHF 350'000. Die Leitung des universitären Zentrums obliegt der Erziehungswissenschaftlerin Professor Dr. Margrit Stamm.

«Wir können die Forschungsergebnisse anderer Länder nicht eins zu eins auf die Schweiz übertragen», erklärt Margrit Stamm, «denn dazu sind die nationalen Schulsysteme und die vorschulische Betreuung viel zu unterschiedlich. Ein zweijähriger Elternurlaub wie in Skandinavien oder ein Kindergarteneintritt mit drei Jahren wären in unserem Kultur- und Gesellschaftsverständnis kaum denkbar.» Dennoch ist es wichtig, auch in der Schweiz über die Förderung und Bildung von Kindern im Vorschulalter nachzudenken. «Nicht nur die Fachwelt, auch politische Gremien oder Familien müssen sich heute vertieft mit frühkindlicher Bildung auseinandersetzen», sagt Margrit Stamm. «Wir brauchen auf allen Ebenen Weiterbildung zu dieser Thematik.» Dabei sei es wichtig, dass frühkindliche Bildung nicht einfach mit der Vorverlegung schulischer Inhalte gleichgesetzt werde. Kinder müssten beispielsweise auch lernen, mit Frustrationen umzugehen oder lernen zu warten. «Oft sind es Kleinigkeiten, die ein Kleinkind in seiner Entwicklung weiterbringen», so Margrit Stamm. «Je mehr Eltern, Grosseltern oder professionelle Betreuungspersonen darüber wissen, desto mehr können sie den Kindern mitgeben.»

Das ZeFF wird in den kommenden Jahren die wissenschaftliche Forschung zu diesen Fragen ausbauen, den Wissenstransfer in die Politik und in die Praxis verstärken sowie Aus- und Weiterbildungen anbieten.

# Die Jacobs University als Modell der Universität des 21. Jahrhunderts

**DR. URS V. ARNOLD** PROGRAM OFFICER RESEARCH

Das Wissenschaftssystem verändert sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts fundamental. Motor dieses Wandels ist zweifellos die Globalisierung: Die Welt wächst zusammen – politisch, ökonomisch und kulturell. Alle grossen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – ob Klima, Sicherheit, Energieversorgung, Wasserverfügbarkeit, Gesundheit oder demographischer Wandel – haben eine globale Dimension. Zudem können sie nicht mehr aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen einer einzelnen Disziplin herausgelöst werden. Gleichzeitig wird in immer kürzeren Zeitspannen neues Wissen generiert. Der globale Wandel hat daher für die Universitäten weitreichende Konsequenzen, weil sie die nachwachsenden Generationen mit neuen Fähigkeiten ausstatten müssen, die diesen Herausforderungen gerecht werden.

Für das Curriculum des 21. Jahrhunderts ist daher eine konsequente globale Perspektive in den Lehrinhalten, wo immer sie sinnvoll erscheint, unabdingbar wichtig. Um den Studierenden zu vermitteln, über den Tellerrand der eigenen Fachdisziplin hinauszuschauen und in grösseren Zusammenhängen zu denken, um neue Lösungswege zu entwickeln, sollte die Universität des 21. Jahrhunderts ausserdem auf eine transdisziplinäre, praxisnahe und lösungsorientierte Vernetzung von Forschung und Lehre setzen.





Als einzige deutsche Privatuniversität bietet die Jacobs University mit ihrem breiten Fächerspektrum der Ingenieur-, Natur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften mit mehr als 40 verschiedenen Studienprogrammen in englischer Sprache (21 Undergraduate-Programme, 20 Graduate-Programme, 5 zusätzliche Studienprogramme im Rahmen der Bremen International Graduate School of Social Sciences) für die internationalen Abschlüsse Bachelor, Master und PhD, ideale Voraussetzungen, ein konsequent transdisziplinäres, global orientiertes Curriculum des 21. Jahrhunderts zu verwirklichen. Der Fokus liegt konsequenterweise auf gesellschaftlich relevanten Themen unserer Zeit von Energie, Ressourcen und Wasser über Ernährung und Gesundheit sowie Information, Kommunikation und Bildung bis hin zu Friedens- und Konfliktmanagement.

### **10-Jahres-Feier**

In den letzten zehn Jahren lieferte die Jacobs University Antworten auf die zentralen Herausforderungen der Hochschulbildung des 21. Jahrhunderts in Deutschland und weltweit. Sie versteht sich seit jeher als Modell und «Testlabor für die Zukunft» in Deutschland und Europa. Vor diesem Hintergrund feierte die Jacobs University Bremen am 17. September 2011 ihr zehnjähriges Bestehen gemeinsam mit rund 1500 internationalen Gästen, unter ihnen zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, sowie 250 Alumni der Jacobs

University. Vor zehn Jahren, im September 2001, begrüßte die Jacobs University offiziell ihre ersten 133 Studenten aus 43 Nationen auf dem Campus. Als «International University Bremen» gestartet, wurde die englischsprachige Privathochschule anglo-amerikanischer Prägung 2006 mit einer Investition von EUR 200 Millionen der Jacobs Foundation zur Jacobs University Bremen und zum wichtigsten ordnungspolitischen Experiment in der deutschen Hochschullandschaft. Aktuell studieren 1300 Studenten aus 110 Nationen – davon nur ein Viertel Deutsche – an der Jacobs University. Damit hat sich die Studentenschaft seit dem Start der Universität verzehnfacht, das Studienangebot mit derzeit 40 Studienprogrammen hat sich verdreifacht.

Die Jacobs University bereitet ihre Absolventen als Weltbürger und zukünftige «Verantwortungselite» optimal auf Führungsaufgaben in einer globalisierten Arbeitswelt vor und stellt sich somit wie keine andere deutsche Hochschule den Bildungsherausforderungen des 21. Jahrhunderts.

# Ein Signal an die Welt

**INTERVIEW MIT DR. JOH. CHRISTIAN JACOBS** VORSITZENDER DES STIFTUNGSRATS DER JACOBS FOUNDATION UND MITGLIED DES BOARD OF GOVERNOR DER JACOBS UNIVERSITY BREMEN

*Die Jacobs Foundation hat mit ihrer historischen 200-Millionen-Euro-Zuwendung neue Massstäbe für die private Hochschulförderung in Deutschland gesetzt. Aber Sie haben ja nicht einfach nur einen Scheck geschrieben. Wie genau sieht Ihr Engagement aus?*

DR. JOH. CHRISTIAN JACOBS: Die Jacobs University will die besten Köpfe aus aller Welt nach Bremen holen. Dafür braucht man natürlich ein angemessenes Stipendiensystem, da die Besten nicht immer die sind, die sich die Studiengebühren in voller Höhe leisten können. Im Herbst 2006 haben wir daher mit der Hochschulleitung ein neues Finanzierungs- und Entwicklungskonzept erarbeitet und umgesetzt. Das hätten wir nicht getan, wenn wir nicht von dem Potenzial und dem langfristigen Erfolg der Hochschule überzeugt gewesen wären. Die Praxis und die vielen Ehrungen, die Forscher der Jacobs University seitdem eingeholt haben, zeigen, dass andere inzwischen ebenso denken wie wir!

*Wie sehen Sie die Jacobs University am Wissenschaftsstandort Bremen?*

DR. JOH. CHRISTIAN JACOBS: Als private Universität bringt die Jacobs University eine ganz besondere Farbe in den Blumenstraus der Bremer Hochschulen. Sie macht ihn flexibler, internationaler. Wie gut dies funktioniert, hat selbst uns überrascht. Der bislang schönste Erfolg ist vielleicht das Gemeinschaftsprojekt «Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS)» mit der Universität Bremen, das im Rahmen der Exzellenzinitiative

gefördert wird und sich bestens entwickelt hat. Bremen wurde zur ersten «Stadt der Wissenschaft» in Deutschland gekürt. Das wäre nicht geschehen, würde hier nicht ein allgemeiner Geist der Zusammenarbeit unter allen Bremer Hochschulen herrschen.

*Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Jacobs University?*

DR. JOH. CHRISTIAN JACOBS: Die Universität ist auf einem guten Kurs. In den nächsten zehn Jahren werden wir sicherlich einen Teil der Früchte ernten, die wir gesät haben. Wir wollen und müssen die hohe Qualität in Forschung und Lehre halten. Wir wollen natürlich auch erreichen, dass Unternehmen besser die Einzigartigkeit der Ausbildung erkennen und vor allem auf Undergraduates nach Abschluss des Bachelors zugehen. Ziel ist schliesslich, dass sich die Hochschule bis 2017 selbst trägt, allein schon, um zu beweisen, dass es möglich ist, dass privat organisierte Bildung langfristig funktioniert! Das ist eine grosse Aufgabe. Aber bei einem Jahreshaushalt von EUR 50 bis 60 Millionen ist der schon heute hohe Anteil der Selbstfinanzierung ein gewaltiger Erfolg. Dass es eine solche Institution mit nur einem Viertel Finanzierung von aussen schafft, ist einzigartig. Wie so vieles an dieser Universität.

—

*Das Interview führte Angelika Hillmer.*

*Bearbeitung: Meike Bruhns, ursprüngliche Version im Hamburger Abendblatt.*

# Das Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development

**DR. URS V. ARNOLD** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Das Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development (Jacobs Center oder JCLL) der Jacobs University Bremen widmet sich seit 2003 der Frage nach Entwicklungspotenzialen im Erwachsenenalter und späteren Alter.*

Das Hauptaugenmerk liegt auf dem Problem, dass viele Bildungs- und Arbeitsprozesse dem anstehenden demographischen Wandel nicht genügend Rechnung tragen. Das JCLL erforscht nicht nur die Auswirkungen dieser tiefgreifenden Transformationen, sondern verfolgt mit seinem Ansatz «Productive Adult Development» auch explizit dessen Optimierung.

Das Jacobs Center wird von Professor Dr. Ursula M. Staudinger geleitet, die das Center im Jahre 2003 gründete. Sie ist Vizepräsidentin der Jacobs University Bremen sowie Vizepräsidentin der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (2008–2010).

Die Besonderheit des Jacobs Center liegt in seinem transdisziplinären Aufbau, der innerhalb seiner akademischen Ausrichtung weltweit einzigartig ist. Das Phänomen des Alterns wird empirisch und theoretisch aus Sicht der Disziplinen Psychologie, Betriebswirtschaft, Neurowissenschaften, Bewegungswissenschaften, Organisationslehre, Gesundheitswissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaften untersucht. Die direkte Anwendbarkeit und Vermittelbarkeit der Forschungsergebnisse zur produktiven Entwicklung im Erwachsenenalter ist dabei ein zentrales Anliegen des JCLL-Ex-

pertenteams, das daher neben Forschung und Lehre auch professionelle Unternehmensberatung anbietet.

Gegenwärtig wird am Jacobs Center in zwölf Forschungsprojekten zu gemeinsamen Fragestellungen gearbeitet. Alle Projekte sind drittmittelfinanziert.



# Das Jacobs Center for Productive Youth Development an der Universität Zürich

**DR. URS V. ARNOLD** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Das Jacobs Center for Productive Youth Development ist ein interdisziplinäres Forschungszentrum der Universität Zürich für die Erforschung der Kompetenzentwicklung im Zusammenhang mit der Bewältigung von Statusübergängen im kindlichen und jugendlichen Lebenslauf.*

## **Finanzierung**

Als Joint Venture zwischen der Jacobs Foundation und der Universität Zürich ist es ein assoziiertes Institut der Universität. Die jährlich budgetierten, ordentlichen Ressourcen werden je zur Hälfte durch die Jacobs Foundation und die Universität aufgebracht. Die Jacobs Foundation hat hierzu die mit CHF 10 Millionen ausgestattete «Stiftung Jacobs Center for Productive Youth Development» gegründet. Das Jacobs Center wird von der Soziologin Professor Dr. Marlis Buchmann geleitet.

## **Forschung**

Der Kinder- und Jugendsurvey COCON, die grossangelegte Längsschnittstudie über Transitionen im frühen Lebenslauf und Kompetenzentwicklung, konnte erfolgreich weitergeführt werden. Dank der Bewilligung des eingereichten Gesuchs an den Schweizerischen Nationalfonds (CHF 624'000) können nun weitere Befragungen der COCON-Kinder und -Jugendlichen in den Jahren 2012 und 2013 durchgeführt werden. Damit wird das Jacobs Center über einen einmaligen Datensatz zur Entwicklung im Kindes- und Jugendalter verfügen, womit das Forschungsprofil des Jacobs Center weiter gestärkt werden kann.

Das Forschungsinteresse konzentrierte sich auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Selbstwertgefühlen und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen.

Professor Dr. Sonja Perren führte die vom Schweizerischen Nationalfonds geförderte Studie zum Cyberbullying (genannt **NETTEEN**) weiter. Ergebnisse zeigen, dass nur zwei Prozent der Jugendlichen mindestens einmal pro Woche Opfer von Cybermobbing sind; aber immerhin 20 Prozent der Jugendlichen geben an, manchmal Opfer von negativem Online-Verhalten geworden zu sein. Der Vergleich mit der Prävalenz von traditionellem Mobbing zeigt allerdings, dass Cybermobbing deutlich seltener vorkommt. Traditionelles Mobbingverhalten, normverletzende Verhaltensweisen und häufige Onlinekommunikation sind die stärksten längsschnittlichen Risikofaktoren für Cybertäter.

**NETTEEN** wurde an einer Tagung an der Cambridge University zu «Evidence-Based Prevention of Bullying and Youth Violence – European Innovations and Experiences» vorgestellt. Resultate werden in Kürze im European Journal of Developmental Psychology publiziert.

# Die Jacobs Foundation Conferences auf Schloss Marbach

**SIMON SOMMER** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Die Jacobs Foundation ist überzeugt, dass die Förderung von erfolgreicher Kinder- und Jugendentwicklung nur auf einer soliden wissenschaftlichen Basis erreichbar ist. Diese Basis zu festigen und zu vertiefen, ist das Ziel der internationalen wissenschaftlichen Konferenzen, welche die Jacobs Foundation seit 1991 jährlich auf Schloss Marbach am Bodensee durchführt.*

Inzwischen sind die Jacobs Foundation Conferences zu weltweit anerkannten Foren für die Diskussion von Fragen der Kinder- und Jugendentwicklung geworden. Sie sind Synonym für wissenschaftlichen Austausch auf höchstem Niveau und gelebte Interdisziplinarität. Sie bringen führende, internationale Wissenschaftler und Nachwuchsforscher aus dem Bereich der Kinder- und Jugendentwicklung zusammen.

Vertreten ist dabei stets ein weites Spektrum der Wissenschaft. Denn es ist eine Vielzahl von Disziplinen, die zum besseren Verständnis einer erfolgreichen Kinder- und Jugendentwicklung beiträgt: Psychologie, Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaften, Soziologie sowie Medien-, Politik-, Sprach- und Neurowissenschaften.

Mit diesen Konferenzen verstärkt die Jacobs Foundation ihren Dialog mit Fachleuten, sie errichtet Plattformen und schafft Netzwerke. Dabei achtet die Foundation darauf, dass die Konferenzergebnisse in ihre Stiftungsarbeit einfließen und ihre Projekte stets den neuesten Stand der Forschung widerspiegeln.

## **Die schwierigen Jahre sind die wunderbaren Jahre!**

Jugend, Adoleszenz, Pubertät: schwierige Jahre voller kaum kontrollierbarer Energie. Nicht nur der Körper verändert sich in dieser Zeit rasant, auch das Gehirn. Das Denkvermögen gewinnt an Schärfe, die Lust auf Risiko und Abenteuer erwacht – wunderbare Jahre, in denen Jugendliche ihre Interessen und Leidenschaften entdecken. Allerdings gefährden sich Menschen in westlichen Gesellschaften in keinem anderen

«Schlechte Selbstkontrolle bei Jugendlichen macht eine schlechte Gesundheit im Erwachsenenalter wahrscheinlich. Ein aktiver und erfolgreicher Umgang mit den Schwierigkeiten der Adoleszenz hat einen Schutzeffekt, so wie eine Impfung gegen eine spätere Krankheit schützt. Irgendetwas scheint hier vor sich zu gehen, das den Körper und seine Reaktion verändert.»

**SIR MICHAEL RUTTER** INSTITUTE OF PSYCHIATRY, KING'S COLLEGE LONDON

Lebensabschnitt so sehr durch Selbstschädigung (Drogen- und Alkoholkonsum, Verkehrsunfälle, ungeschützter Geschlechtsverkehr), antisoziales Verhalten (Gewalt, Kriminalität) und psychische Störungen (Suizid, Depression) wie in der Zeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter. In diese Phase der Exploration, des Risikos, der Leistungsfähigkeit greift die Gesellschaft mit strengen Regeln in das Verhalten junger Menschen ein. Was passiert eigentlich im Gehirn von Jugendlichen? Was verhilft ihnen dazu, ihre grosse Lust auf Risiko sowie ihre mangelhafte Impulskontrolle ohne Schaden zu überstehen? Aber sollte man Jugendliche, statt ihnen stets schärfere Vorschriften zu machen, nicht so weit bringen, dass sie sich selber regulieren können? Und ist das überhaupt möglich? Diesen Fragen hat die Jacobs Foundation ihre internationale Jacobs Foundation Conference 2011 gewidmet.

### **Exploration and Self-Regulation of the Unknown**

«Adolescence – Exploration and Self-Regulation of the Unknown» lautete das Thema der dreitägigen Veranstaltung, die die Professoren für Psychologie an der New York University, Gabriele Oettingen und Peter M. Gollwitzer, konzipiert und mit der Jacobs Foundation in deren Tagungsstätte «Schloss Marbach» am Bodensee durchgeführt haben. Dabei versammelten sich 30 weltweit anerkannte Forscher und zwölf Nachwuchsforscher aus den USA, Grossbritannien, Deutschland, Finnland, Italien und der Schweiz.

Selbstregulation meint jene psychischen Vorgänge, mit denen Menschen ihre Aufmerksamkeit, Emotionen, ihre Impulse und Handlungen zu steuern vermögen. Dazu gehört ein ganzes Spektrum von Fähigkeiten, wie langfristige Ziele setzen («goal setting») und planen können, das eigene Verhalten reflektieren und dessen Folgen bedenken können. Die ausserordentliche Komplexität dieses Vorgangs der Selbstregulation wurde durch die mannigfaltigen Beiträge der Spezialisten

aus der Neurobiologie, Psychologie, Anthropologie und Sozialforschung in imposanter Weise illustriert. Ziel müsse es sein, die neue Forschung zur Selbstregulation mit der der Psychologie des Jugendalters zu verbinden, so die Konferenzorganisatoren Gabriele Oettingen und Peter M. Gollwitzer.

«Positive Zukunftsphantasien suggerieren, dass die erwünschte Zukunft bereits erreicht ist, und mindern daher Anstrengung und den tatsächlich erreichten Erfolg. Wenn man aber Zukunftsvorstellungen mit den Widerständen der Realität mental kontrastiert, kommt es zu klugem Zielstreben: Man verfolgt die vielversprechenden Ziele und löst sich von den anderen ab.»

**GABRIELE OETTINGEN** NEW YORK UNIVERSITY, NEW YORK

Die Wirkung von Ermahnungen zu selbstreguliertem Verhalten sei äusserst begrenzt bei Jugendlichen, effektive Massnahmen sind deshalb unabdingbar, darin war sich die Expertenrunde in der Schlussdiskussion einig. Als Fazit mag gelten, was ein Forscher so ausdrückte: «Die Adoleszenz ist eine Achterbahn – wir müssen sicherstellen, dass sich die Jugendlichen dabei anschnallen.»

# «Ich habe keine Bedenken, dass Jugendliche unsere Fragen nicht verstehen.»

**INTERVIEW MIT LAURENCE STEINBERG** PROFESSOR FÜR PSYCHOLOGIE AN DER TEMPLE UNIVERSITY IN PHILADELPHIA, USA, UND PREISTRÄGER DES KLAUS J. JACOBS FORSCHUNGSPREISES 2009

*Laurence Steinberg ist einer der führenden Experten für das Verhalten von Jugendlichen und deren Hirnentwicklung. Die Ergebnisse seiner neurobiologischen Studien haben dazu beigetragen, dass der Oberste Gerichtshof der USA die Todesstrafe für Jugendliche 2005 abgeschafft hat.*



*Professor Steinberg, nachdem Sie sich über Jahre wissenschaftlich mit dem Verhalten von Jugendlichen in den USA beschäftigt haben, planen Sie jetzt einen Vergleich der Entwicklung von Jugendlichen in zehn verschiedenen Ländern. Was versprechen Sie sich davon?*

**LAURENCE STEINBERG:** In den USA haben wir uns in einer grossen Studie mit der Altersgruppe zwischen zehn und dreissig Jahren beschäftigt. Dabei haben wir uns dafür interessiert, wie Entscheidungen und Abwägungen getroffen werden, das Risikoverhalten und die «Suche nach dem Kick» sich ändern, wenn aus Kindern Jugendliche und aus Jugendlichen junge Erwachsene werden. Wir haben herausgefunden, dass Jugendliche impulsiver sind als Erwachsene, eher auf der Suche nach Abwechslungen und weniger in der Lage sind, sich selber zu kontrollieren. Ein Einwand, den wir immer wieder hören, ist der, dass amerikanische Jugendliche halt so sind. Deshalb finde ich es wichtig, sich in einem kulturübergreifenden Vergleich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in verschiedenen Ländern zu beschäftigen. Davon verspreche ich mir einen Beitrag zur Lösung der alten Streitfrage, wie gross die kulturellen und biologischen Anteile am Verhalten von Jugendlichen sind.

*Sie haben neben den USA zehn Länder ausgewählt: China, Kolumbien, Zypern, Indien, Italien, Jordanien, Kenia, die Philippinen, Schweden und Thailand. Wie kam diese Auswahl zustande?*

LAURENCE STEINBERG: Die Auswahl stammt nicht von mir. Ich hatte ziemliches Glück, weil mein Kollege Ken Dodge von der Duke University eine Studie in zehn Ländern mit leitet, die sich mit dem Zusammenhang zwischen der elterlichen Fürsorge und der Entwicklung der Kinder beschäftigt. Weil er nicht über die Forschungsinstrumente verfügt, um etwa Entscheidungsfindung oder Risikoverhalten zu messen, hat er mich eingeladen, bei seiner Studie mitzumachen und diese Dinge zu untersuchen. Weil ich gerade den Klaus J. Jacobs Forschungspreis gewonnen hatte, hatte ich das nötige Geld dazu.

*Wie haben Sie die Forschung in den verschiedenen Ländern organisiert?*

LAURENCE STEINBERG: Ken Dodge hatte das bereits getan und die Länder nach seinen Fragestellungen über den Einfluss der Disziplin auf die Erziehung ausgesucht. Kinder zu schlagen beispielsweise ist in Schweden verboten, aber eine vollkommen akzeptierte Erziehungsmethode in Thailand oder Kenia. Die Wissenschaftler haben begonnen die Daten zu sammeln, als die Kinder acht Jahre alt waren – jetzt werden sie zehn. Das ist genau das Alter, das mich für meine Forschung interessiert. Es hätte gar nicht besser kommen können. Alles, was wir machen mussten, war, unsere Tests übersetzen zu lassen und die Forscher in den

Ländern mit den Laptops auszurüsten, auf denen die Tests gemacht werden.

*Sie haben herausgefunden, dass die «Suche nach dem Kick» ein typisches Verhalten von Heranwachsenden ist, wie etwa zu schnelles Fahren. Gibt es Kulturen, in denen junge Menschen nicht viele Gelegenheiten haben, sich so zu verhalten?*

LAURENCE STEINBERG: Wir fragen bei der Untersuchung über die Suche nach diesem Nervenkitzel bei Jugendlichen sehr allgemein. Zum Beispiel wollen wir wissen, ob sie Aussagen bejahen wie: «Ich genieße es, neue und aufregende Dinge zu machen», «Ich gehe Risiken ein, weil sie Spaß machen könnten» oder «Ich liebe Partys, bei denen die Post abgeht.» Ich glaube, dass solche Aussagen von Jugendlichen überall auf der Welt verstanden werden.

*Auch in Kulturen, in denen Mädchen nicht auf Partys gehen dürfen?*

LAURENCE STEINBERG: Ich glaube nicht, dass es irgendeinen Ort gibt, an dem es keine Partys gibt. Es mag Partys geben, an denen Mädchen und Jungen nicht gemeinsam feiern, aber dann haben die Mädchen halt ihre eigenen. In unserer globalisierten Welt schauen alle Kinder und Jugendlichen fern. Ich habe keine Bedenken, dass diese Aussagen irgendwo nicht verstanden werden. Und vergessen Sie nicht, dass die Dinge, nach denen wir fragen, für das menschliche Dasein ziemlich typisch sind.

*Zum Beispiel?*

LAURENCE STEINBERG: Impulsivität ist ein Teil des menschlichen Verhaltens, das überall existiert; die Suche nach Belohnungen gibt es überall. Allerdings gibt es eine Ausnahme: Mit einer Liste mit riskanten Verhaltensweisen fragen wir Kinder und Jugendliche, wie oft sie bestimmte Sachen schon gemacht haben. Hier erwarte ich einige Unterschiede in den Antworten. In Schweden ist es zum Beispiel vorstellbar, dass man schon einmal in einem Auto mitgefahren ist, dessen Fahrer betrunken war – in Jordanien allerdings nicht.

*Auf welche Resultate sind Sie besonders gespannt?*

LAURENCE STEINBERG: Die wichtigsten Dinge, die wir mit unserer Forschung messen, sind einerseits die «Suche nach dem Kick» und andererseits Selbstkontrolle des eigenen Verhaltens. Wie oft ist man auf der Suche nach dem Kick und wie ist man in der Lage, dieses Verhalten zu regulieren? Was das betrifft, habe ich verschiedene Hypothesen: Was die Suche nach einer Belohnung betrifft, erwarte ich weltweit das gleiche Muster in den verschiedenen Altersschichten, weil dieses Verhalten mit der Pubertät zusammenhängt und es diese überall gibt. Was aber die bewusste Kontrolle des Verhaltens betrifft, erwarte ich grosse Unterschiede zwischen den Kulturen. Ich glaube, dass die Fähigkeit, das eigene Verhalten zu kontrollieren, weniger von der Biologie als von der Kultur abhängt. In Asien könnte es zum Beispiel sein, dass es keine grossen Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstufen gibt, wenn es um die Selbstkontrolle geht, weil man sich dort in jedem Alter stark im Griff hat. In den USA erwarte ich, dass junge Kinder eine geringe Selbstkontrolle zeigen und die mit dem Alter zunimmt. Ich bin wirklich gespannt, ob wir diese Hypothesen bestätigen können.

*Gibt es Unterschiede zwischen den Kulturen, wann Jugendliche als erwachsen gelten?*

LAURENCE STEINBERG: Das Alter, in dem jemand juristisch zum Erwachsenen wird, ist aus praktischen Erwägungen und nicht aus Überlegungen der Entwicklungspsychologie festgelegt worden. In den meisten europäischen Ländern wird man mit 18 Jahren in allen rechtlichen Belangen erwachsen. In den USA können Jugendliche mit 16 Jahren Auto fahren, mit 17 Pornos anschauen, mit 18 Jahren wählen und mit 21 Alkohol trinken. Jede dieser Altersgrenzen hat ihre eigene Geschichte.

*Und wenn es um die Entwicklung geht: Wann wird dann ein Jugendlicher zum Erwachsenen?*

LAURENCE STEINBERG: Das hängt vom Aspekt der Entwicklung ab. Wenn man zum Beispiel die Entwicklung des Gedächtnisses nimmt, wird es nach dem Alter von 15 Jahren nicht mehr besser. Wenn man dieses Kriterium nimmt, ist jemand mit 15 Jahren erwachsen. Wenn man aber die Selbstkontrolle nimmt, erreichen viele erst mit 25 Jahren den Stand von Erwachsenen.

---

*Das Interview führte die Jacobs Foundation.*

# Klaus J. Jacobs Preise 2011

**GELGIA FETZ** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Zu Ehren ihres 2008 verstorbenen Stiftungsgründers vergibt die Jacobs Foundation seit 2009 jährlich zwei mit insgesamt CHF 1,2 Millionen dotierte Preise für herausragende Leistungen aus Forschung und Praxis in der Kinder- und Jugendentwicklung.*



Der Klaus J. Jacobs Forschungspreis honoriert wissenschaftliche Leistungen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und ist mit CHF 1 Million dotiert. Der Klaus J. Jacobs Best Practice Award zeichnet aussergewöhnliches Engagement von Institutionen oder Persönlichkeiten aus, die innovative Lösungen für die Kinder- und Jugendentwicklung praktisch umsetzen, und ist mit CHF 200'000 dotiert. Die beiden Preise sollen exzellenten Arbeiten aus Forschung und Praxis zu jener Anerkennung und Aufmerksamkeit verhelfen, die sie angesichts ihrer Bedeutung für die Zukunft jeder Gesellschaft verdienen. Sie dienen somit auch dem

Ziel, eine Plattform für den gesellschaftlichen Diskurs zu Kernfragen und Herausforderungen in der Kinder- und Jugendentwicklung zu schaffen. Der Forschungspreis 2011 geht an den Entwicklungspsychologen Professor Michael Tomasello, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, für seine wegweisenden Forschungsleistungen zur Entwicklung von Kleinkindern und deren Fähigkeit zur Kooperation als Wesensmerkmal des Menschseins. Den Praxispreis 2011 erhält Christiane Daepf, die Gründerin des Schweizer Programms «Ideenbüro», bei dem Schulkinder als Problemlöser für Mitschüler agieren.

### **Wissenschaftliches Symposium und Preisverleihung an der Universität Zürich**

Im Vorfeld der diesjährigen Preisverleihung veranstaltete die Jacobs Foundation ein wissenschaftliches Symposium zu Ehren des Forschungspreisträgers zum Thema Research Frontiers in Human Development: Born and Bred to Cooperate. Der hochkarätig besetzte Anlass wurde bereits zum zweiten Mal von Professor Alexandra M. Freund vom Institut für Psychologie an der Universität Zürich organisiert. Im Rahmen der Preisverleihung in der Aula der Universität Zürich begrüßte Stiftungsratspräsident Dr. Joh. Christian Jacobs

die zahlreich erschienenen Gäste aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft und erinnerte an die Lebensphilosophie seines Vaters Klaus J. Jacobs, wonach alle Kinder und Jugendliche das Potenzial zu einer positiven Entwicklung hätten, wenn man ihnen nur die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten dafür schaffe. Die ausgezeichneten Arbeiten von Michael Tomasello und Christiane Daepf schlossen in besonders schöner Weise an das Vermächtnis des Stiftungsgründers an, weil beide Preisträger in ihrer Arbeit auf die Potenziale und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen fokussierten.





**Michael Tomasello –  
Forschungspreisträger 2011**

Professor Michael Tomasello hat mit seinen vergleichenden empirischen Studien gezeigt, dass der Mensch zur Kooperation geboren ist und sich darin primär vom Affen unterscheidet. Michael Tomasellos ursprüngliches Hauptaugenmerk lag auf der Entwicklungspsychologie, insbesondere auf den verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexten des frühkindlichen Lernprozesses. Seine frühen Forschungsarbeiten über den kindlichen Spracherwerb befassten sich mit den Bedingungen, die Kindern das Lernen erleichtern. Ende der 80er-Jahre begann Michael Tomasello mit der Beobachtung von Schimpansen. Dabei galt sein hauptsächliches Interesse ihrer gestischen Kommunikation. Er war sowohl von deren Ähnlichkeit zu den Menschen als auch von den Unterschieden fasziniert. Anhand kognitiver Aufgaben konnte Michael Tomasello zeigen, dass Kinder sehr früh in der Entwicklung ihrer sozialen Fähigkeiten Vorteile gegenüber Affen aufweisen: Während sie bei Raum-, Mengen- und

Kausalitätsverständnis ähnliche Ergebnisse wie Affen erzielen, schneiden zweijährige Kinder bei der Bemessung sozialer Fähigkeiten besser ab. Für diesen Vorteil ist nicht etwa die individuell höhere Gehirnleistung verantwortlich, sondern laut Michael Tomasello die menschliche Begabung, von anderen zu lernen und mit ihnen im Rahmen kollektiver Tätigkeiten zu kooperieren. Zentral dabei ist das Phänomen der geteilten Absichtlichkeit: Anders als Affen sind Kinder in der Lage, einander zu vertrauen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. Sie bilden ein Wir-Gefühl, das Rechte und Pflichten nach sich zieht, das sich bei Affen nicht findet. Am eindeutigsten unterscheidet sich die menschliche Informationsverarbeitung von derjenigen der Affen dadurch, dass sie für das Funktionieren innerhalb kultureller Gruppen angelegt ist. Kinder sind mit artspezifischen Fähigkeiten für Kooperation, Kommunikation und kulturelles Lernen ausgestattet – laut Michael Tomasello ein direkter Ausdruck der biologischen Anpassung, die Kinder zur Teilnahme an der Kultur, in die sie hineingeboren wurden, befähigt.





**Christiane Daepf –  
Praxispreisträgerin 2011**

Christiane Daepf ist Pädagogin aus Leidenschaft und begann ihre Karriere vor 38 Jahren als Primarschullehrerin in Bern. 2002 gründete sie mit dem ersten Ideenbüro in einer Schule eine Anlaufstelle für Probleme aller Art. Die Beratung von Kindern für Kinder stellt dabei das Herzstück des Ideenbürokonzepts dar. Denn in den Ideenbüros arbeiten keine erwachsenen Lehrkräfte, sondern Schulkinder, die die Anliegen ihrer Mitschüler aufnehmen und zusammen mit den Ratsuchenden Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Jüngere Kinder wenden sich dabei an ein Gremium älterer Kinder, das sogenannte Ideenbüro-Team. Jedes Anliegen, ob Mobbing und Streitfälle oder besondere Herausforderungen im schulischen Kontext, wird in einem strukturierten Problemlösungsprozess bearbeitet und mündet in konkrete Lösungsideen.

Christiane Daepf hat Ideenbüros bislang in über 40 Schweizer Schulen erfolgreich eingeführt. Als wichtige Kommunikationsgefässe bieten die Ideenbüros einen Fundus an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten und wirken sinnstiftend und motivierend. Schulen, die über ein Ideenbüro verfügen, berichten über eine generelle Verbesserung des Schulklimas. Lehrkräfte fühlen sich entlastet, weil die Kinder selbst aktiv werden. Zugleich wird auf vorbildliche Weise dem Wunsch nach kindlicher Mitbeteiligung entsprochen und die Kinder lernen, in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Gerade darin liegen das Vermögen und die Leistungsfähigkeit des Formats begründet.

# Die Wissenschaftlergeneration von morgen

**GELGIA FETZ** PROGRAM OFFICER RESEARCH

*Die Förderung der nächsten Wissenschaftlergeneration, die für die Exzellenz von morgen im Bereich der Kinder- und Jugendforschung steht, ist für die Jacobs Foundation von grösster Wichtigkeit. Es zählt zu unseren Prioritäten, weltweit Forschungskapazitäten in der Kinder- und Jugendentwicklung zu schaffen, weshalb der Stiftungsrat der Jacobs Foundation im April 2011 entschieden hat, dass die Stiftung für die Förderung von Nachwuchswissenschaftlern bis 2015 jährlich CHF 1,5 Millionen einsetzen wird.*

Zusammen mit unseren Partnerorganisationen, darunter etablierte Universitäten und Fachgesellschaften wie die International Society for the Study of Behavioral Development und die European Association for Research on Adolescence, unterstützen wir Postdoktorandenprogramme, Doktorandenprogramme, Summer Schools, Methoden-Workshops und Stipendienprogramme für die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern an Konferenzen.

Mit Unterstützung der Jacobs Foundation beteiligt sich beispielsweise die Universität Zürich seit 2008 an der International Max Planck Research School LIFE, einem Exzellenz-Netzwerk, in dem sich international führende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Lebensspannenforschung für ein internationales, interdisziplinäres Doktorandenprogramm zusammengeschlossen haben. Das LIFE-Doktorandenprogramm ist bisher das einzige seiner Art. LIFE-Doktoranden nehmen beispielsweise an sogenannten Academies teil. Das sind Intensivwochen, die zweimal im Jahr stattfinden – abwechselnd in Zürich, Berlin, Charlottesville (Virginia, USA) und Ann Arbor (Michigan, USA). An den Academies tragen sowohl Professoren der beteiligten Lehrstühle als auch die Doktorierenden vor. Eine gute Gelegenheit

für den akademischen Nachwuchs, sich in der Forschungsgemeinschaft bekannt zu machen und Feedback aus erster Hand zu beziehen. Fast noch wichtiger für die Doktorierenden ist die Möglichkeit, dank der Mitgliedschaft bei LIFE, ein Netzwerk von Gleichaltrigen aufzubauen. Der inhaltliche Austausch unter Peers ist gerade für Doktorierende, die eine Professur anstreben, wesentlich.



Derzeit fördert die Jacobs Foundation drei LIFE-Doktorandinnen und -Doktoranden. Im Folgenden stellen Reinhard Drobetz, Miriam K. Depping und Florentina Mattli ihre Dissertationsarbeiten vor.

#### **WIE VERÄNDERT SICH BELOHNUNGS-AUFSCHUB ÜBER DIE LEBENSSPANNE?**

— von Reinhard Drobetz

Wenn Sie die Wahl zwischen einem Stück Schokolade jetzt oder zwei Stücken in drei Stunden hätten, für welche Option würden Sie sich entscheiden? Diese Frage bezieht sich auf das Phänomen des so genannten Belohnungsaufschubs. Dabei handelt es sich um den Aufschub von sofortigen, kleineren Belohnungen (zum Beispiel ein Stück Schokolade) zugunsten von späteren, grösseren Belohnungen (zum Beispiel zwei Stücke Schokolade). Praktische Beispiele sind das Sparen von Geld anstatt sich gleich etwas Schönes zu kaufen, oder das Aufhören mit dem Rauchen, um langfristig Gesundheitsrisiken zu vermeiden. Belohnungsaufschub geht mit höherem schulischem und beruflichem Erfolg sowie besserem Sozialverhalten einher. In einer Untersuchung fand ich, dass Kinder mit höherer verbaler Intelligenz und höherer Verträglichkeit auch Belohnungen besser aufschieben konnten.

Ausserdem untersuche ich, wie man den Belohnungsaufschub, der üblicherweise bei Kindern mit einer ähnlichen Aufgabe wie dem obigen Schokoladenbeispiel erfasst wird, im Erwachsenenalter erheben kann und ob der Belohnungsaufschub auch im höheren Alter noch positive Folgen hat. Dazu entwickelte ich ein Experiment, um den Belohnungsaufschub

auch bei älteren Menschen zu untersuchen. Mit Hilfe von bildgebenden Verfahren konnte ich Unterschiede im Belohnungssystem des Gehirns zwischen Personen mit hohem und niedrigem Belohnungsaufschub nachweisen. Auch im Verhalten und im Erleben zeigten sich Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen: Hoher Belohnungsaufschub ging bei älteren Menschen mit geringerer Depressivität einher und mit höheren kognitiven Fertigkeiten und besserem Wohlbefinden. Umgekehrt fand ich, dass ältere Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen mehr Schwierigkeiten haben, eine Belohnung aufzuschieben, wenn es sich dabei um Esswaren handelte.

Insgesamt zeigen meine Studien, dass der Belohnungsaufschub von der Kindheit bis ins hohe Erwachsenenalter wichtig für die kognitive Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden ist. Zukünftige Studien könnten darauf aufbauend untersuchen, ob und wie man Belohnungsaufschub lernen und trainieren kann.

#### **WIE VERÄNDERT SICH UNSERE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM LAUFE DES LEBENS?**

— von Miriam K. Depping

Jeden Tag fällen wir eine Vielzahl an kleinen oder weitreichenden Entscheidungen (zum Beispiel: welche Schuhe wir kaufen; mit wem wir unser Leben verbringen). Diese Entscheidungen können positive und negative Folgen haben (Schuhe können schön, aber unbequem sein; ein Partner kann treu, aber langweilig sein). Im Rahmen meiner Dissertation untersuche ich, ob Jugendliche sowie junge und ältere Erwachsene sich darin unterscheiden, ob sie die positiven oder negativen Folgen einer Entscheidung

stärker gewichten. Da mit zunehmendem Alter mehr und mehr Verluste auftreten, sollte das Vermeiden von negativen Folgen für Entscheidungen wichtiger werden.

In einer Studie mit Jugendlichen, jungen und älteren Erwachsenen untersuchte ich dies mit einer neu entwickelten Entscheidungsaufgabe, einem Lotteriespiel, bei dem man Zeit für die Bearbeitung von Rätselaufgaben gewinnen oder verlieren konnte. Gleichzeitig wurden die Herzrate und der Hautleitwiderstand erfasst, um autonome, emotionale Reaktionen zu messen.

In einer anderen Studie untersuchte ich, ob sich junge und ältere Erwachsene darin unterscheiden, ob für sie positive oder negative Informationen über ein mögliches Urlaubsziel wichtiger waren. Da wichtige Informationen besser erinnert werden, erhob ich die Erinnerungsleistung. Wie erwartet erinnerten sich ältere Erwachsene an mehr negative Informationen als junge. Diese altersbezogenen Veränderungen müssen bei der Präsentation von Informationen für Entscheidungen (zum Beispiel über medizinische Vorsorgeuntersuchungen oder potentiell riskante Aktivitäten) berücksichtigt werden, damit Personen eine für sie möglichst gute Entscheidung treffen.

**WIE KANN ICH MICH DARAN ERINNERN,  
WAS ICH MIR VORNEHME?**  
— von Florentina Mattli

Viele kennen es: Man macht einen Knoten ins Taschentuch, um sich später daran zu erinnern, einen wichtigen Anruf zu machen. Sich etwas vornehmen, später daran erinnern

und ausführen nennt man in der Psychologie prospektives Gedächtnis. In meiner Dissertation beschäftige ich mich mit verschiedenen Aspekten der Entwicklung des prospektiven Gedächtnisses.

Wie entwickelt sich die Leistung des prospektiven Gedächtnisses über die Lebensspanne? 8- bis 9-Jährige haben grössere Schwierigkeiten damit, Dinge auszuführen, die sie sich vorgenommen haben, während bereits 11-Jährige genauso gut sind wie 20- bis 50-Jährige. Zwischen 50 bis 80 Jahren sinkt die Leistung wieder deutlich ab.

Um die zugrundeliegenden Prozesse dieser Veränderungen zu untersuchen, habe ich die Hirnwellen mittels Elektro-Enzephalographie (EEG) gemessen: In den verschiedenen Altersgruppen führten unterschiedliche Prozesse zu einem Scheitern des prospektiven Gedächtnisses. Erwachsene hatten Mühe, Hinweise für die Ausführung des Vorhabens zu entdecken, vergleichbar mit dem Knoten im Taschentuch. Kindern fiel es hingegen schwer, die Aufmerksamkeit von der gerade laufenden Handlung abzuwenden und zur Ausführung des Vorhabens zu lenken. Sie bleiben gewissermassen an der Tätigkeit hängen, die sie gerade ausführen.

In der nächsten Studie überprüfe ich, ob das Ausführen von Vorhaben bei jungen und alten Erwachsenen so geübt werden kann, dass es einfacher und effizienter, also praktisch automatisch ablaufen kann. Dies könnte wichtige Hinweise dafür liefern, wie die prospektive Gedächtnisleistung gerade auch bei älteren Menschen durch ein gezieltes Training effizienter werden kann.

# Unsere Programme und Projekte

## PROGRAMM- UND PROJEKTFÖRDERUNG

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Bildungslandschaften.ch</b>	Aufbau von lokalen Bildungslandschaften in 25 Gemeinden durch die systematische und zielgerichtete Vernetzung von schulischen und ausserschulischen Akteuren.	Jacobs Foundation, Kantone und Gemeinden	2011-2016	4'067'000
<b>Treib.stoff</b>	Schulung junger Freiwilliger und Forschung zu den Effekten frühen freiwilligen Engagements.	Pädagogische Hochschule Zug, Freie Universität Berlin	2007-2012 (60 Monate)	2'500'000
<b>Lebenswelt Schule</b>	Bilden von Verantwortungsgemeinschaften in vier Regionen Deutschlands und Mobilisierung verschiedener für Ausbildung und Erziehung verantwortlicher Akteure (Kindergärten, Schulen, NRO, Unternehmen, Kirchen, Vereine, alte Menschen usw.), um lokale Ressourcen effektiver zu konzentrieren und zu nutzen.	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)	2007-2011 (51 Monate)	1'773'074
<b>A Jacobs Initiative for Latin America: Aprender para la Vida</b>	Förderung der sozioökonomischen Integration von benachteiligten Jugendlichen durch Verbesserung ihrer Arbeitsmarktfähigkeit und ihrer Lebenskompetenzen mittels Aktivitäten ausserhalb des Lehrplans sowie durch ausserschulische Programme.	Luta pela Paz, Brazil; Fútbol con Corazón, Colombia	2008-2011 (46 Monate)	1'611'017
<b>Zukunft mit Kindern – Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung</b>	Verständnis der Gründe für sinkende Geburtenraten und sozial-politische sowie individuelle Möglichkeiten, um die Entwicklung der Fertilität zu beeinflussen.	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und Deutsche Akademie der Naturforscher, Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften	2009-2011 (26 Monate)	1'520'125
<b>A Jacobs Initiative for Africa</b>	Verringerung der Verletzlichkeit und der Risiken für nicht fest ansässige Kinder und Jugendliche in Westafrika.	Terre des Hommes, Save the Children, Swisscontact	2008-2012 (60 Monate)	1'478'000
<b>HOPE – Having opportunities for Peace and Employment</b>	Befähigung marginalisierter Jugendlicher in El Salvador, damit diese dem Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, Armut, Marginalisierung und Gewalt entkommen können, mit Hilfe einer Kombination aus Berufsberatung, Ausbildung und Friedenskultur.	Stiftung Kinderdorf Pestalozzi	2007-2012 (60 Monate)	1'133'600
<b>Primano</b>	Schaffung besserer Chancen für sozial benachteiligte Kinder, damit sie eine Schullaufbahn ohne Unterbrechungen sowie eine Ausbildung erhalten, die ihr Potenzial optimal ausnutzt.	Gesundheitsdienst der Stadt Bern	2007-2012 (60 Monate)	1'020'000
<b>Z-PROSO, Phase III</b>	Verständnis der Entwicklung von Problemverhalten und Aggression unter Kindern und Jugendlichen. Längsschnittliche Untersuchung von universellen Präventionsprogrammen.	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH), University of Cambridge	2010-2013 (36 Monate)	861'200
<b>Boosting Hidden Potential in Science Education</b>	Longitudinalstudie zur Effizienz und zu den Langzeiteffekten von kognitiv aktivierender wissenschaftlicher Ausbildung in Physik und Chemie.	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH)	2010-2015 (60 Monate)	780'000
<b>NUBBEK Consortium</b>	Analyse der Qualität der Betreuung in verschiedenen Einrichtungen zur frühkindlichen Förderung und Betreuung in Deutschland.	Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP); FVM, Kandern; NUBBEK Arbeitsgruppe Universität Bochum; PädQUIS – Kooperationsinstitut der FU Berlin; SOEP/DIW Berlin	2009-2011 (20 Monate)	608'050

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Evaluating the Impact of the Infant Toddler Centers and Preschools on Children: The Reggio Approach</b>	Erstmalige Untersuchung der Effekte von mehreren Jahrzehnten andauernder, hochqualitativer frühkindlicher Betreuung auf der Community-Ebene.	University of Chicago	2011-2014 (42 Monate)	595'889
<b>Schritt:weise im ländlichen Raum</b>	Konzeption und Erprobung von neuen Umsetzungsmodellen für das Hausbesuchsprogramm schritt:weise, welche die Personalkosten pro Teilnehmer im ländlichen Raum signifikant senken, ohne die Qualität spürbar zu beeinträchtigen.	A:primo	2011-2016	500'000
<b>Zeppelin</b>	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) von Kindern aus Familien in psychosozialen Risikokonstellationen mit dem Ziel der anhaltenden Erhöhung ihrer Bildungschancen dank professioneller Implementierung des home-based & center-based-Programms «PAT – Mit Eltern lernen».	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik	2011-2014	500'000
<b>Akoupé Multi-Function Education Model</b>	Förderung der Chancen für Jugendliche aus der Region Akoupé mit Hilfe eines integrierten Modells, das ihren Bedürfnissen im Hinblick auf formelle sowie Berufsausbildung gerecht wird.	World Cocoa Foundation/International Cocoa Initiative	2008-2011 (36 Monate)	500'000
<b>Call Them Emotions</b>	Wirksamere Nutzung des Ausbildungssystems für den Aufbau sozialer und emotionaler Fähigkeiten junger Menschen; Verminderung von Aggressionen und Zerrüttung; Erhöhung der Aufmerksamkeit und Lernverbesserung.	Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana	2010-2014 (48 Monate)	500'000
<b>The Aieo Tu Early Childhood Study – Phase II</b>	Randomisierte Studie in Kolumbien zur Bewertung der Wirksamkeit eines vor Ort erarbeiteten landesweiten frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsprogramms.	Rutgers University	2011-2013	463'656
<b>Peer-Education zur Förderung von Medienkompetenzen</b>	Peer-Education zur Förderung von Medienkompetenzen von Jugendlichen im Rahmen des nationalen Programms Jugendmedienschutz und Medienkompetenzen.	Bundesamt für Sozialversicherung BSV	2012-2015	450'000
<b>Cooperation «Improving the knowledge base to support effective youth employment programmes through linking research to practice»</b>	Steigerung des Bewusstseins für die Bedeutung von weltweiten evidenzbasierten Programmen, um positive Ergebnisse bei der Beschäftigung von Jugendlichen zu erzielen; Verbreitung dieser Ergebnisse und Unterstützung der These, dass bestehende Programme mit Hilfe von Ausbildung und der Durchführung von strikten Evaluationen funktionieren.	YEN – Youth Employment Network	2010-2013 (36 Monate)	450'000
<b>Kampagne «Stark durch Beziehung»</b>	Alle Eltern von Säuglingen und Kleinkindern (bis zum Alter von drei Jahren) in der Schweiz erhalten aktuelles Wissen sowie praktische Tipps dazu, wie sie dauernde und «bindende» Beziehungen mit ihren Kindern aufbauen können.	Elternbildung Schweiz	2009-2012 (32 Monate)	394'636
<b>Education That Pays For Itself: The La Bastilla Financially Self-Sufficient School for Rural Entrepreneurs</b>	Förderung einer qualitativ hochwertigen, wirtschaftlich ausgerichteten Ausbildung für nicaraguanische Jugendliche aus Familien mit niedrigem Einkommen, um diese dazu zu befähigen, produktive Mitglieder der Gesellschaft zu werden.	Teach a Man To Fish	2009-2013 (60 Monate)	392'400
<b>Adolescent transitions in the context of social and geographical mobility</b>	Etablierung einer Forschungs-Interventions-Initiative in Haushalten, in denen heranwachsende Mädchen arbeiten, die in zwei Orten in Burkina Faso leben. Der Ansatz der «sicheren Räume» ist darauf ausgerichtet, Verletzbarkeit zu verringern und Möglichkeiten zu erweitern, indem Fähigkeiten und Können aufgebaut werden, um mit dem Übergang zum Erwachsensein fertigzuwerden.	Poverty, Gender and Youth Population Council	2010-2013 (48 Monate)	392'400

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>From Rally to Revolution: Analyzing the Transformations of Youth during the 2011 Egyptian Revolution</b>	Analyse der Rolle von Jugendlichen in der ägyptischen Revolution und des Einflusses der Ereignisse auf ihre Entwicklung, Werte und ihr Verhalten.	University of Tennessee	2011-2013	392'400
<b>Muslim Youth Groups and Engendering Civic Social Capital in Swiss Society</b>	Analyse der Rolle von muslimischen Jugendgruppen und Jugendorganisationen in der Schaffung von Sozialkapital und der Integration muslimischer Jugendlicher in der Schweizer Gesellschaft.	Universität Luzern	2011-2012 (24 Monate)	385'000
<b>Education through Football at Football for Hope Centres in Africa</b>	Sammeln von bewährten Methoden und Know-how im Bereich der «Bildung durch Fussball»; übertragen und anwenden der gesammelten Erfahrungen auf lokale Organisationen, die in dem Bereich in Afrika arbeiten.	Streetfootballworld	2009-2010 (24 Monate)	383'748
<b>Transition from School to Work: Preventing Burnout and Promoting Engagement</b>	Longitudinalstudie zur Untersuchung des Übergangs von Schule zur Arbeitswelt und die damit verbundene Auswirkung auf die psychosoziale Entwicklung und das Wohlbefinden unter jungen Leuten.	University of Jyväskylä	2008-2011 (36 Monate)	361'182
<b>Higher Education without Family Support – An International Pilot Scheme on Educational Disadvantage Among Care Leavers</b>	Entwicklung und Pilotierung eines Interventionsschemas, das benachteiligten Pflegekindern den Zugang zu höherer Bildung ermöglichen soll.	Universität Hildesheim	2012-2013 (24 Monate)	355'101
<b>Starting School Successfully: A Program to Improve the Language Competences of Immigrant Children in Kindergarten</b>	Untersuchung eines kombinierten Sprachförderprogramms für Kinder im Kindergarten, deren Muttersprache nicht Deutsch/Schweizerdeutsch ist.	Universität Zürich	2010-2014 (48 Monate)	351'312
<b>ZEFF</b>	Aufbau des ersten universitären Zentrums für frühkindliche Bildung, Integration, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.	Universität Fribourg	2010-2013 (36 Monate)	350'000
<b>The Aieo Tu Early Childhood Study - Phase I</b>	Randomisierte Studie in Kolumbien zur Bewertung der Wirksamkeit eines vor Ort erarbeiteten landesweiten frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsprogramms.	National Institute for Early Education Research, USA	2009-2011 (30 Monate)	348'800
<b>Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich</b>	Beitrag zur Förderung, Professionalisierung und Verbesserung der Qualität des frühkindlichen Lernens in der Schweiz.	Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich	2010-2012 (26 Monate)	345'000
<b>Universal and culture-specific antecedents of civic engagement – who wants to be a volunteer?</b>	Identifikation der Eigenschaften von Freiwilligen, um das zukünftige Suchen nach Freiwilligen effizienter und weniger zeitaufwendig zu gestalten und um die Zuordnung von Ressourcen zu erleichtern.	Tilburg University	2010-2013 (36 Monate)	321'253
<b>Parenting and co-parenting in infants and toddlers</b>	Erforschung, inwieweit eine Betreuung durch Tagesmütter den Entwicklungserfordernissen vor allem von Kleinstkindern besser gerecht wird als eine institutionalisierte frühe Gruppenbetreuung.	Universität Wien	2010-2012 (24 Monate)	304'025
<b>The French Version of «Parenting Our Children to Excellence» – PACE</b>	Entwickeln und Test der französischen Version eines forschungsbasierten Parenting-Programms, das Eltern von Kleinkindern dabei hilft, praktische Fragen bei der Kindererziehung anzugehen und Kompetenzen zur Bewältigung der Kindererziehung zu verbessern.	Universität Genf	2009-2011 (24 Monate)	300'000
<b>Edelweiss</b>	Unterstützung der sozialen Integration von jugendlichen Flüchtlingen durch Arbeitspraxis und Naturvermittlung im Nationalpark Hohe Tauern.	Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern	2011	290'277
<b>Developmental Trajectories of Brazilian Street Youth</b>	Besseres Verständnis der Entwicklung von Strassenkindern in Brasilien und Erarbeitung von Grundlagen für Interventionen mit dieser Zielgruppe.	Federal University of Rio Grande do Sul	2011-2014 (36 Monate)	286'329
<b>AQIS – life and financial education/Impact Assessment &amp; Quality Assurance for the organization and network</b>	Entwicklung und Einführung eines Instruments zur Wirkungsbemessung und Qualitätssicherung für die Organisation Aflatoun und ihr Netzwerk.	Aflatoun	2008-2011 (33 Monate)	255'888
<b>International Congress of Psychology 2012</b>	Unterstützung des weltweit wichtigsten Kongresses in der Psychologie, Fokus auf Nachwuchswissenschaftler. 2012 in Kapstadt, Südafrika.	International Union of Psychological Science (IUPsyS)	2012	255'381



NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>ElternWissen-Schulerfolg</b>	Förderung von Eltern, ihre Kinder wirksam in der Schule zu unterstützen.	Elternbildung Schweiz	2010-2013 (39 Monate)	250'000
<b>Lerngelegenheiten</b>	Aufzeigen, welche Lernerfahrungen für Kinder in den ersten vier Lebensjahren bedeutsam sind und den Eltern und Betreuungspersonen veranschaulichen, welche alltäglichen Situationen ausgezeichnete Gelegenheiten zum Lernen bieten.	Bildungsdirektion des Kantons Zürich	2011-2015	250'000
<b>West Africa Programme 2012-2016</b>	Durch den Aufbau lokaler Kompetenzen und Strukturen mit Hilfe eines integrierten partizipativen Ansatzes sollen die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten ländlichen Kommunen in Westafrika verbessert werden.	Jacobs Foundation	2011-2012 (12 Monate)	250'000
<b>BIKE</b>	Ziel der auf einer Interventionsstudie basierenden Longitudinaluntersuchung ist es, einen umfangreichen Interventionslehrplan für Kinder aus Risikofamilien im Alter zwischen null und sieben Jahren zu erarbeiten, einzuführen und zu beurteilen.	(ZKPR) Universität Kiel, Universität Bremen	2010-2012 (24 Monate)	239'412
<b>Second Language Prekindergarten Language, Intervention and Developmental Outcomes</b>	Erforschung des Projekts des Kantons Basel-Stadt, das darauf ausgerichtet ist, den Bildungsnachteil von Immigrantenkindern durch eine frühzeitige Sprachintervention über ein verpflichtendes Vorschulprogramm mit integrierter Sprachförderung zu verringern.	Universität Basel	2010-2013 (36 Monate)	200'000
<b>The function of emotion regulation in self-regulated learning: How different emotion regulation strategies affect components of self-regulated learning</b>	Verständnis des Einflusses verschiedener Emotionsregulationsstrategien auf Lernprozesse.	Technische Universität Darmstadt	2010-2013 (36 Monate)	195'510
<b>Impact Study of Youth Entrepreneurship Education in Uganda</b>	Impact-Untersuchung eines Entrepreneurship-Programms, das zum Ziel hat, ugandische Jugendliche bei der Entwicklung einer unternehmerischen Kultur zu unterstützen, gerade dort, wo die Möglichkeiten des formalen Arbeitsmarkts begrenzt sind.	Innovations for Poverty Action	2012-2013	191'840
<b>Partnership in Training of Hotel Managers (Pithom)-Phase I + II</b>	Entwicklung eines international anerkannten und akkreditierten Programms für Hotelmanagement in Bhutan.	HWZ – Hochschule für Wirtschaft Zürich	2008-20012 (60 Monate)	176'300
<b>Unterstützung der im Kanton Bern von häuslicher Gewalt mitbetroffenen Kinder</b>	Pilotprogramm zur Betreuung und Unterstützung von häuslicher Gewalt mit betroffenen Kindern.	Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern Berner Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt – Big	2011-2013 (36 Monate)	146'389
<b>Jugendliche in zivilgesellschaftlichen Organisationen</b>	Untersuchung des Engagements junger Menschen in Organisationen der Zivilgesellschaft sowie bei freiwilligen Aktivitäten ausserhalb der etablierten Organisationen.	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)	2011-2012 (24 Monate)	133'220
<b>Bildungsbündnisse für Chancengerechtigkeit</b>	Erste bundesweite Service-Initiative für Kommunen zur Umsetzung des Bildungspakets.	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)	2011-2012	121'610
<b>Stifterallianz Sustaineo</b>	Durch die Zusammenarbeit des privaten und des öffentlichen Sektors sollen die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen und deren Familien in ländlichen Communities in rohstoffproduzierenden Ländern (Kakao, Kaffee, Baumwolle) verbessert werden und das Bewusstsein in den Konsumentenmärkten gestärkt werden.	Jacobs Foundation	2011-2013 (36 Monate)	121'610
<b>Teacher Education Textbooks and Tools Development Initiative for Sub-Saharan Africa – TETDISSA</b>	Entwicklung von Lehrmaterial zur Unterstützung der Lehrerausbildung sowohl vor als auch während ihrer Dienstzeit im Rahmen ihrer Ausbildung und Professionalisierung in verschiedenen afrikanischen Ländern.	Human Development Resource Centre (HDRC)	2009-2010 (12 Monate)	121'610
<b>La Bastilla Primary School Project – Phase II</b>	Verbesserung der Ausbildungsergebnisse an der Grundschule La Bastilla in Nicaragua durch Identifizierung von Qualitätsmängeln der zurzeit angebotenen Ausbildung, beim Einbezug der Eltern in Schulfragen sowie der Schulverwaltung.	Teach a Man to Fish	2009-2013 (48 Monate)	112'795
<b>ChagALL</b>	Unterstützung von begabten Kindern mit Migrationshintergrund, damit diese die Matura erreichen und die Universität besuchen können.	Gymnasium Unterstrass Zürich	2009-2014 (60 Monate)	101'950

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Aufbau von Forschungskapazitäten in der Schweiz im Bereich «Evidence-based Educational Policy»</b>	Generierung von Wissen über evidenzbasierte Bildungspolitik und -programme für Entscheidungsträger, Eltern und Schüler.	Universität Zürich	2010–2011 (16 Monate)	100'000
<b>Lateinamerika-Programme: From Employability to Employment</b>	Förderung von Partnern aus der Zivilgesellschaft, damit diese Qualität und Nachhaltigkeit ihrer Programme sicherstellen können, ihre Organisationen professionalisieren und es Jugendlichen aus Hochrisikoquartieren ermöglichen, sich in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft zu integrieren.	Jacobs Foundation	2011–2016 (67 Monate)	89'518
<b>International Academic Conference on «Children and Youth in Crisis»</b>	Gemeinsames Projekt mit der Weltbank zum besseren Verständnis der Effekte von finanziellen Krisen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.	World Bank, Human Development Network, Children and Youth Unit	2011	87'200
<b>Empfänge bei den «Ganztagsschulen-Kongressen» 2010/2011</b>	Empfänge bei den «Ganztagsschulen-Kongressen» 2010/2011	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)	2010/2011	85'127
<b>Por Una Mañana (PUM)</b>	Förderung von Teenagern und jungen Menschen, um sich wieder eine Lebensweise aufbauen zu können, die ihnen würdige Bedingungen für die Zukunft bietet. Priorität liegt auf ihrer Arbeitsmarktfähigkeit und schliesst eine Ausbildung ein, die den persönlichen und sozialen Horizont erweitert, und ihre Integration in die Gesellschaft als selbstständige und eigenverantwortliche Akteure anstrebt.	Fundación Gente Nueva	2009–2011 (24 Monate)	70'000
<b>Youth in Transition</b>	Untersuchung der Ansätze und Erfolgsfaktoren beim Aufbau von wirkungsvollen Programmen für Schulabgänger mit Problemen beim Übergang vom obligatorischen Schulbesuch zu Berufsausbildung und -training.	Universität St. Gallen	2010–2011 (9 Monate)	63'000
<b>Dossier: Zukunft Bildung</b>	Anliegen des Projekts ist es, die aktuellen Bildungsdiskussionen aufzugreifen und vor diesem Hintergrund zentrale Debatten, Befunde und Erkenntnisse der verschiedenen Subdisziplinen der Bildungsforschung zusammenzuführen.	Wissenschaftszentrum Berlin und Bundeszentrale für politische Bildung	2011–2012 (12 Monate)	62'702
<b>Nobelpreisträgertagung Wirtschaft 2011</b>	Unterstützung einer einzigartigen Plattform für Dialog und Austausch zwischen Nobelpreisträgern in Wirtschaft mit den besten jungen Ökonomen weltweit.	Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen	2011	60'805
<b>Peer-Education zur Förderung von Medienkompetenzen</b>	Peer-Education zur Förderung von Medienkompetenzen von Jugendlichen im Rahmen des nationalen Programms Jugendmedienschutz und Medienkompetenzen.	Bundesamt für Sozialversicherungen	2011	50'000
<b>Qualitätslabel</b>	Entwicklung eines Qualitätslabels für Schweizer Kindertagesstätten (KiTaS).	KiTaS (Swiss Association of Child Care Centers)	2011	50'000
<b>Stifterallianz Sustaineo - Projekt in Uganda</b>	Stärkung von integrierten Ansätzen in der Entwicklungszusammenarbeit und Verbesserung der Kooperation zwischen Privatsektor und «traditionellen» Entwicklungsakteuren, um dazu beizutragen, die Lebensbedingungen der Kleinbauern im Bereich von Baumwolle, Kakao und Kaffee und ihren Familien nachhaltig zu verbessern.	Jacobs Foundation	2011–2012	50'000
<b>FIP - Formation et Insertion Professionnelle</b>	Lokale Regierungsstellen dabei unterstützen, Berufsbildungsmöglichkeiten für Jugendliche zu entwickeln und umzusetzen, die keine oder nur wenig Schulbildung haben, um neue wirtschaftliche Möglichkeiten zu öffnen.	HELVETAS/ Swiss Intercooperation	2011–2012	50'000
<b>Project Management - From Employability to Employment</b>	Exzellente NGO stärken, damit sie die Qualität ihrer Massnahmen zur Integration von Jugendlichen aus Risikoquartieren in den Arbeitsmarkt, in tertiäre Bildung oder Berufsbildung sowie für zivilgesellschaftliches Engagement verbessern und sicherstellen können.	Fundación SES	2011–2012	50'000
<b>Enterprize 2012</b>	Auszeichnung für Unternehmergeist in der Berufsbildung.	Stiftung für Unternehmergeist in Wirtschaft und Gesellschaft	2011–2012	50'000
<b>Expertise IZB: Education in Agricultural Settings (Stifterallianz Sustaineo)</b>	Einen Überblick über bestehende Ansätze, Selektionskriterien sowie mögliche Partner erhalten, die ländliche Entwicklung, Stärkung von Kleinbauern und Kinder- und Jugendentwicklung integrieren.	Institute for International Cooperation in Education (IZB)	2011–2012 (12 Monate)	48'000

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>KiDZ</b>	Empirische Evaluation des Modellversuches «Kindergarten der Zukunft» in Bayern.	Otto-Friedrich Universität Bamberg	2011 (12 Monate)	44'996
<b>Beratung «Integrierte Frühförderkonzepte»</b>	Studie über den aktuellen Entwicklungsstand von integrierten Frühförderkonzepten in kleineren und mittleren Städten in der Schweiz.	INFRAS	2011-2012	40'000
<b>Master study program on «Democratic school development and social competences»</b>	Bereitstellen der Start-up-Finanzierung und der Stipendien zur Förderung des neu eingerichteten Magisterstudiengangs.	Freie Universität Berlin	2010-2012 (24 Monate)	36'483
<b>Tagung re:connaissances</b>	Ideenlabor für die Anerkennung der Kompetenzen aus Jugendaustausch und freiwilligem Engagement.	SAJV (Swiss Association of youth Organizations)	2011	30'000
<b>Machbarkeitsstudie für den Aufbau von kantonalen Jugendnetzwerken</b>	Vernetzung und Stärkung der ausserschulischen Jugendarbeit als zentrale Akteurin der kantonalen Kinder- und Jugendpolitik.	SAJV (Swiss Association of youth Organizations)	2011-2012	25'000
<b>Expertengruppe GxE Intervention</b>	Diskussion und Weiterentwicklung des Verständnisses möglicher genetischer Mediation und Moderation von Interventionseffekten.	Jacobs Foundation	2011-2012	25'000
<b>Encuentro de Especialistas en la temática profundización, impact, sostenibilidad y escala en Proyectos de inclusión laboral de jóvenes en la región latinoamericana</b>	Ein besseres Verständnis für Mechanismen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und der Replizierung entwickeln und gute Praktiken in diesem Feld identifizieren.	Fundación SES	2011-2012	21'282
<b>Sommerakademie 2011 «Zukunftsmodelle für das Miteinander zwischen Jung und Alt»</b>	Schaffung eines Forums für die Begegnung zwischen Praxis, Behörden und Forschung für ein gemeinsames Wirken und der Schaffung von Innovationen im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.	infoklick.ch - Kinder und Jugendförderung Schweiz	2011	20'000
<b>Workshop on Evidence-based Development Prevention of Violence and Bullying and the Promotion of Social Competencies</b>	Präsentation und Diskussion europaweiter Best Practices im Bereich Gewaltprävention und Promotion sozialer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen.	University of Cambridge	2011-2012 (12 Monate)	18'242
<b>Filmproduktion «Frühe sprachliche Förderung»</b>	Filmische Dokumentation zum Projekt «Zweitsprache», einem Projekt der sprachlichen Frühförderung im Kanton Basel-Stadt.	Forum Bildung Schweiz	2010-2011 (12 Monate)	15'000
<b>JF_DEZA_REC1 Event June 2011</b>	Ein besseres Verständnis über wirksame Investitionen im Bildungsbereich in Afrika erhalten und einen konstruktiven Dialog zwischen den verschiedenen öffentlichen und privaten Akteuren in diesem Feld in der Schweiz anstossen.	Jacobs Foundation	2011	11'500
<b>Nationaler Moderatoren-Workshop von FemmesTische 2011</b>	Nationale Moderatorinnen-Tagung zum Thema «frühe Förderung» im Jahr 2011.	FemmesTische	2011	7'900
<b>Tagung «Altersgerechte schulische Tagesbetreuung - Herausforderung und Chancen» November 2011</b>	Jahrestagung des Verbands «Bildung und Betreuung» zum Thema «altersgerechte schulische Tagesbetreuung».	Schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung	2011	2'000

## INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Jacobs University Bremen</b>	Nachhaltiger Aufbau von Kapazitäten und Ausbau von strategischen Partnerschaften in und mit der Wissenschaft durch Investitionen in wissenschaftliche Institutionen.	Jacobs University Bremen	2006-2017	243'220'000
<b>The Impact of Political Conflict on Youth: Assessing Long-Term Well-Being via an Event History - Resource Model</b>	Verständnis der Auswirkung von politischen Konflikten auf das langfristige Wohlergehen von Jugendlichen, um Politik und Praxis für Jugendliche in Konfliktzonen wirksamer und effizienter zu gestalten.	Center for the Study of Youth and Political Violence, University of Tennessee	2010-2013 (38 Monate)	872'000
<b>Jacobs-ISSBD Young Scholarships Programme</b>	Strukturiertes und betreutes Fellowship-Programm für Doktoranden aus Entwicklungs- und Schwellenländern.	International Society for the Study of Behavioural Development/ISSBD	2011-2014 (36 Monate)	741'200
<b>Nord-Süd-Kooperation (Universität Zürich - Uganda - Ruanda)</b>	Partnerschaft für gemeinsame Forschungsprojekte zur Einrichtung gemeinsamer Stipendien für Doktoranden, Unterstützung Lehrender und Förderung wissenschaftlicher Arbeit sowie zur Veranstaltung gemeinsamer Summer Schools.	Universität Zürich	2007-2014 (84 Monate)	700'000
<b>Deutsche Akademie der Technikwissenschaften - acatech</b>	Beratung von Politik und Gesellschaft in technikwissenschaftlichen und technologiepolitischen Zukunftsfragen.	acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften	2011	72'966
<b>Förderung Medizin-Tagung 2011</b>	Unterstützung einer einzigartigen Plattform für Dialog und Austausch zwischen Nobelpreisträgern in Chemie, Physik und Medizin mit den besten Nachwuchswissenschaftlern weltweit.	Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen	2011	60'805
<b>Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina</b>	Unterstützung der Leopoldina in der wissenschaftsbasierten Beratung von Politik und Gesellschaft.	Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	2011	60'000
<b>Jacobs Center for Productive Youth Development</b>	Nachhaltige Förderung des Jacobs Center an der Universität Zürich.	Jacobs Center for Productive Youth Development Stiftung		
<b>Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development</b>	Nachhaltige Förderung des Jacobs Center an der Jacobs University in Bremen.	Jacobs University Bremen		

## KONFERENZEN

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Jacobs Foundation Marbach Conference</b>	Forschungskonferenz mit den führenden Forschern und Nachwuchswissenschaftlern zum Thema «Exploration und Selbstregulation im Jugendalter».	Jacobs Foundation	2011	250'000
<b>Conference «African Youth from Within - Youth At Work in Sub-Saharan Africa»</b>	Entwicklung eines Forschungsprojekts mit dem Ziel eines besseren Verständnisses der Bedeutung und Rolle von Arbeit für Kinder und Jugendliche in Afrika.	Jacobs Foundation	2011	23'836

## KLAUS J. JACOBS PREISE

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>Klaus J. Jacobs Forschungspreis</b>	Für herausragende Leistungen in der Kinder- und Jugendentwicklung.	Jacobs Foundation	jährlich	1'000'000
<b>Klaus J. Jacobs Best Practice Award</b>	Für herausragende Leistungen in der Kinder- und Jugendentwicklung.	Jacobs Foundation	jährlich	200'000

## NACHWUCHSFÖRDERUNG

NAME	BESCHREIBUNG	PROJEKTPARTNER	LAUFZEIT	BEWILLIGTE SUMME (CHF)*
<b>PATHWAYS</b>	Kapazitätsaufbau und exzellente, international komparative Forschung im Bereich Productive Youth Development zur Förderung der nächsten Generation von Forschern in einer innovativen und stimulierenden Lern- und Forschungsumgebung.	University of London, Helsinki, Jena, Stockholm, Tübingen, Michigan and Michigan State University	2008-2012 (48 Monate)	1'406'500
<b>College for Interdisciplinary Education Research</b>	Förderung der Autonomie exzellenter Postdoktoranden und der interdisziplinären Bildungsforschung.	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)	2012-2016	1'021'992
<b>LIFE - Phase II</b>	Ausbildung von jungen Wissenschaftlern im Bereich der menschlichen Entwicklung. LIFE ist ein interdisziplinäres Netzwerk von international angesehenen Wissenschaftlern aus dem Bereich der Lebensspannenentwicklung.	Universität Zürich	2012-2014	603'000
<b>LIFE</b>	Ausbildung von jungen Wissenschaftlern im Bereich der menschlichen Entwicklung. LIFE ist ein interdisziplinäres Netzwerk von international angesehenen Wissenschaftlern aus dem Bereich der Lebensspannenentwicklung.	Universität Zürich	2009-2011 (36 Monate)	600'000
<b>Young Scholars Research Grant Programme FY 2011</b>	Förderangebot für Nachwuchswissenschaftler, die an der Jacobs Foundation Conference 2011 «Self-Regulation in Adolescence» teilgenommen haben.	Jacobs Foundation managed	2011 (12 Monate)	400'000
<b>EARA/SRA Summer Schools 2012-2015</b>	Internationale Summer Schools zu Schlüsselthemen der Kinder- und Jugendentwicklung, abwechselnd in den USA und in Europa.	European Association for Research on Adolescence Society for research on Adolescence	2012-2015 (48 Monate)	291'864
<b>ESDP Cooperation Young Scholars 2012-2015</b>	Unterstützung der Teilnahme von internationalen Nachwuchswissenschaftler an den Tagungen der ESDP, internationale Summer Schools.	European Society for Developmental Psychology ESDP	2012-2015 (48 Monate)	194'576
<b>Summer Schools of EARA and SRA «Developing a Stable Structure for Young Researchers in Europe and North America»</b>	Veranstaltung von zwei EARA/SRA-Sommerprogrammen für 2010 und 2011; etwa 13 europäische Doktoranden, 13 Studenten aus den USA und 10 leitende Forscher werden teilnehmen.	European Association for Research on Adolescence (EARA)	2009-2011 (24 Monate)	104'949
<b>SRCD/SRA Young Scholars Travel Grant - Annually recurrent</b>	Unterstützung der Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern an internationalen Tagungen.	Jacobs Foundation	2011	80'000
<b>EARA-Methods Workshop for Young Researchers of Adolescence in Latin America 2011</b>	Methodenworkshop für Nachwuchswissenschaftler aus Lateinamerika.	European Association for Research on Adolescence/EARA	2011	72'966
<b>International Scholarship at the 2011 Biennial Meeting of the Society for Research in Child Development</b>	Unterstützung junger internationaler Forscher zur Teilnahme am 2011 Biennial Meeting der Society for Research in Child Development.	Society for Research in Child Development	2010-2011 (12 Monate)	47'960
<b>Young Researchers Travel Grants for the 15th Conference on Developmental Psychology</b>	Unterstützung der Teilnahme internationaler Nachwuchswissenschaftler an der 15th Conference on Developmental Psychology, Bergen.	European Society on Developmental Psychology	2011 (12 Monate)	47'306
<b>Winter School on Evidence-Based Parent Education Programs and Best Practices to Promote Positive Parenting</b>	Austausch über theoretische und methodologische Aspekte anwendungsorientierter Forschung zu Parentingprogrammen zwischen Wissenschaftlern, Praktikern, politischen Entscheidungsträgern und Nachwuchswissenschaftlern.	European Society for Developmental Psychology c/o Universidad de La Laguna	2010-2011 (12 Monate)	36'361
<b>Young International Scholars: Promoting Collaborative Relations and Participation in the 2010 Society for Research on Adolescence Biennial Meeting</b>	Förderung junger internationaler Wissenschaftler zum Aufbau von Kollaborationen und zur Teilnahme am Biennial Meeting 2010 der Society for Research on Adolescence.	Society for Research on Adolescence (SRA)	2009-2010 (12 Monate)	30'084
<b>Interdisciplinary Conferences on Self-Regulation, Autonomy and Learning</b>	Förderung junger Wissenschaftler ausserhalb der USA für die Teilnahme an den Treffen 2010 und 2011 der Jean Piaget Society, einer Plattform für den internationalen Austausch von Forschungsergebnissen in Entwicklungspsychologie, Bildung und Erziehung.	Jean Piaget Society, University of Minnesota	2010-2011 (18 Monate)	8'720

\* Beträge in CHF gerundet – Wechselkurs per November 2011

Die im Jahresbericht genannte männliche Form gilt auch für weibliche Personen.



Katienmuseum





# INSTITUTION

56 Board und Management

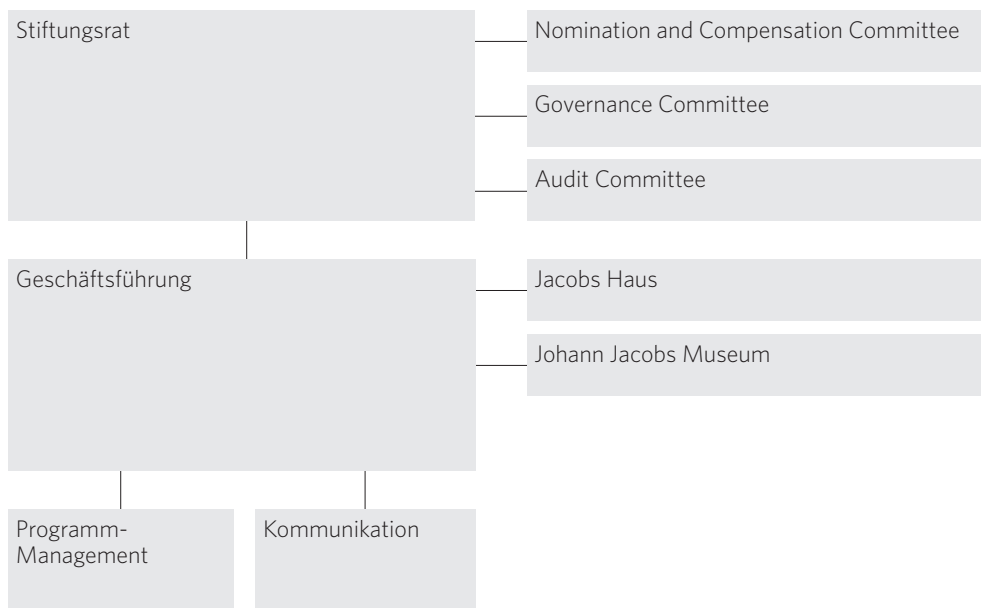
58 Neugestaltung des Jacobs Hauses

# Board und Management

*Die Jacobs Foundation verfügt mit dem Stiftungsrat und der Geschäftsführung über eine zweistufige Organisationsstruktur.*

Der Stiftungsrat (Board) ist das oberste Entscheidungsorgan der Stiftung. Er erneuert sich durch Kooptation und ernennt seinen Vorsitzenden (Chair) in Abstimmung mit dem Jacobs Familienrat. Die Mitglieder des Stiftungsrats müssen mit ihrem Leistungsausweis und ihrem Wissen insgesamt die Aufgabengebiete der Stiftung abdecken sowie über Erfahrungen mit internationalen Projekten verfügen. Der Stiftungsrat hat drei ständige Ausschüsse: *Audit Committee* mit Ernst Buschor (Chair) und Pascal Couchepin; *Governance Committee* mit Lavinia Jacobs (Chair) und Eduardo Missoni; *Nomination and Compensation Committee* mit Marta Tienda (Chair) und Jürgen Baumert. Der Stiftungsratsvorsitzende, Joh. Christian Jacobs, ist in allen drei Ausschüssen als Mitglied ohne Stimmrecht vertreten.

Im Auftrag des Stiftungsrats führt der Geschäftsführer (CEO) die laufenden Geschäfte, unterstützt durch die Arbeitsbereiche des Programm-Management und der Kommunikation.





**Stiftungsrat der Jacobs Foundation**



V.l.n.r.: Joh. Christian Jacobs (Vorsitzender), Lavinia Jacobs, Eduardo Missoni, Auma Obama, Pascal Couchepin, Jürgen Baumert, Ernst Buschor, Marta Tienda

**Management der Jacobs Foundation**



Hintere Reihe (v.l.n.r.): Alexandra Güntzer, Simon Sommer, Philine Zimmerli  
 Mittlere Reihe: Sandro Giuliani, Susanne Hertling, Bernd Ebersold (CEO), Constanze Lullies  
 Vordere Reihe: Sylvana Volkmann, Urs Arnold, Fabienne Vocat, Gelgia Fetz

# Neugestaltung des Jacobs Hauses

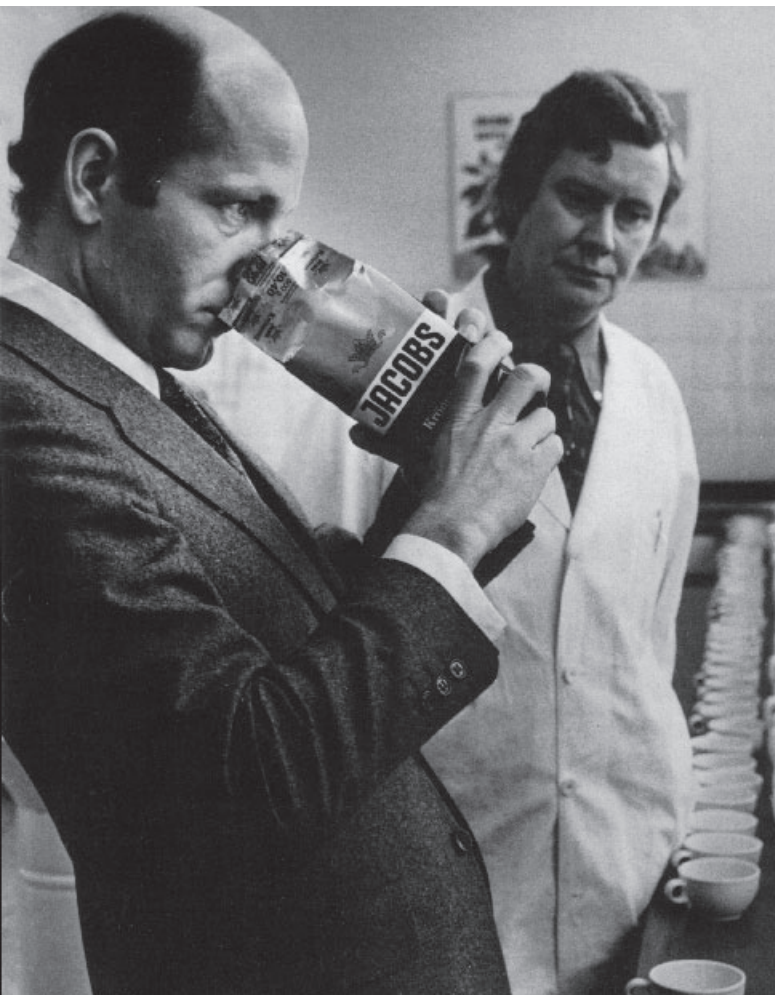
**ROGER M. BUERGEL** KURATOR

*Das Jacobs Haus am Seefeldquai wird zu einem lebendigen Haus für schöpferisches Lernen. Das Johann Jacobs Museum erfährt im Zuge des Umbaus des Jacobs Hauses am Seefeldquai eine inhaltliche Neuausrichtung.*

Im Mittelpunkt künftiger Ausstellungen und Besucherprogramme wird die Geschichte des globalen Handels stehen – aufgearbeitet und veranschaulicht am Leitfaden von Kaffee und Kakao, aber auch verwandter Handelsgüter wie Erdöl, Kautschuk, Diamanten, Baumwolle und Tabak, die zur Grundausrüstung der Moderne zählen.

Damit betritt das Johann Jacobs Museum konzeptuell Neuland, da es zwar jede Menge Museen für Handel, Völkerkunde, Kolonialgeschichte sowie europäischer und ausser-europäischer Kunst gibt, aber eben (noch) kein Museum, das sich ausschliesslich den dramatischen Verflechtungen unserer globalen Lebenswelt widmet.

Im Sinne dieser Verflechtungen wird das Johann Jacobs Museum seine Formate in enger Kooperation mit Museen in Asien, Afrika, Südamerika und Europa erarbeiten, dabei eigene akademische Netzwerke zur Grundlagenforschung kultivieren und, auch das rechnet zur Methode, gezielt experimentelle Projekte an Künstlerinnen und Künstler vergeben.





24

3

\_\_\_\_\_

7



# FINANZEN

- 62 Die Jacobs Foundation in Zahlen
- 66 Bericht der Revisionsstelle
- 68 Jahresrechnung mit Anhang

# Die Jacobs Foundation in Zahlen

INSGESAMT BEWILLIGTE MITTEL IN 2011

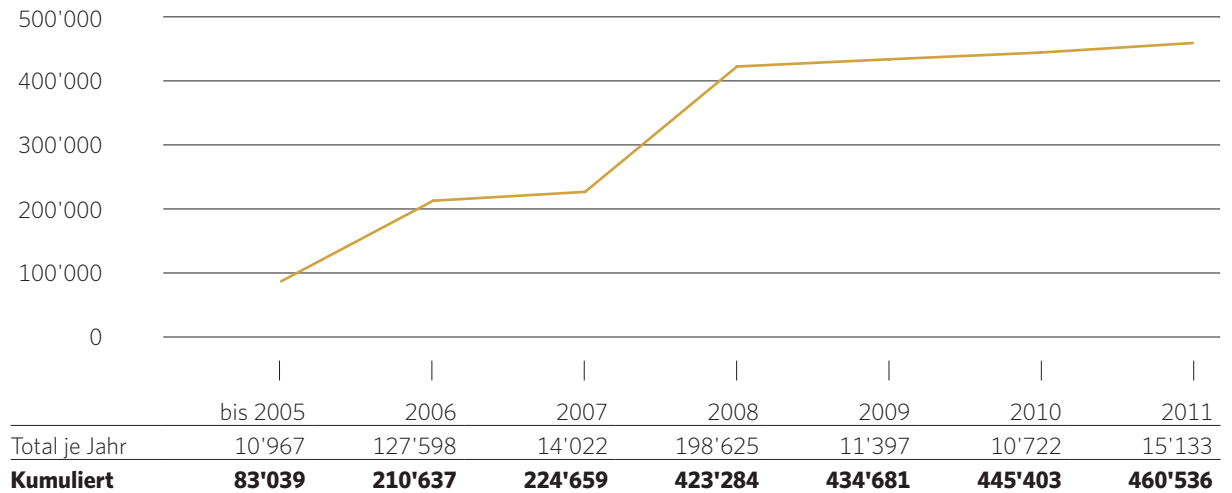
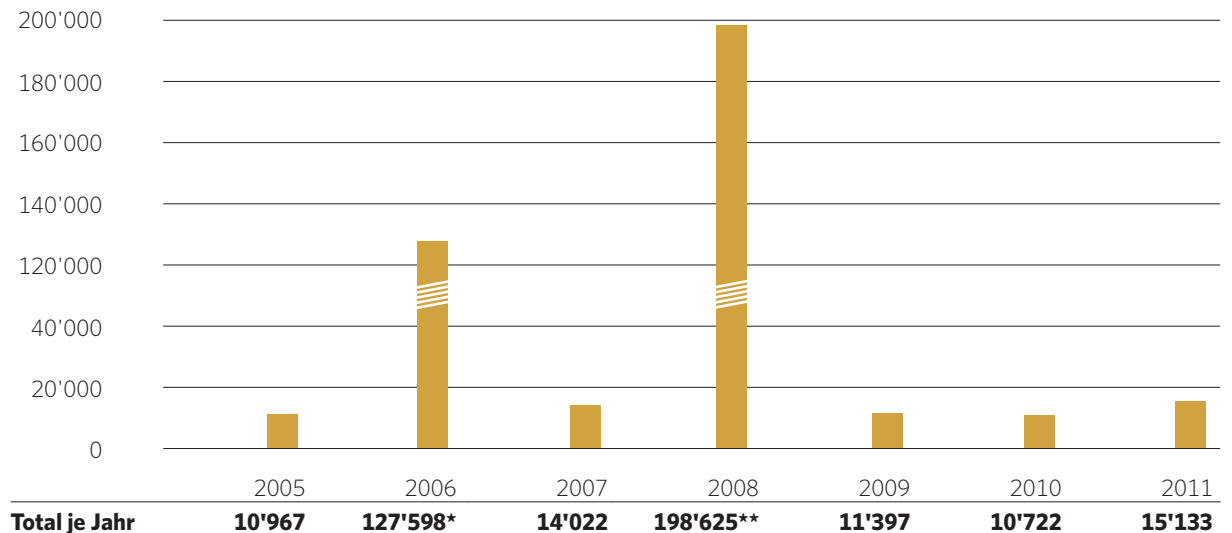
CHF 15'133'000

INSGESAMT BEWILLIGTE MITTEL SEIT GRÜNDUNG

CHF 460'536'000

STIFTUNGSVERMÖGEN PER 31.12. 2011

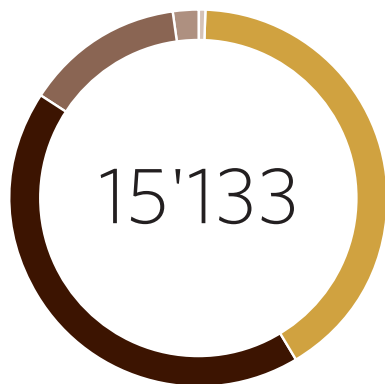
CHF 3'276'000'000

**KUMULIERTE BEWILLIGUNGEN** IN TAUSEND CHF**BEWILLIGUNGEN JE JAHR** IN TAUSEND CHF

\* Beinhaltet Bewilligungen an die International University Bremen (heute Jacobs University Bremen) über TCHF 120'668

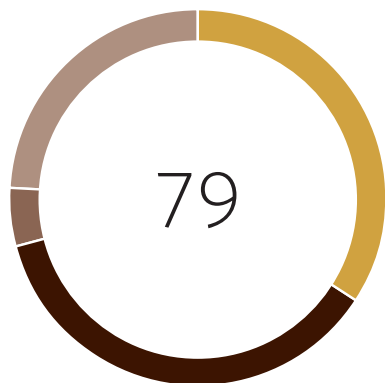
\*\* Beinhaltet Bewilligungen an die Jacobs University Bremen über TCHF 186'413

**BEWILLIGUNGEN 2011 JE SCHWERPUNKT** IN TAUSEND CHF



- 6'174 FORSCHUNG
- 6'502 ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG VON INTERVENTIONSPROGRAMMEN
- 2'037 DIALOG UND NETZWERKBILDUNG
- 326 CHARITY AKTIVITÄTEN
- 94 JOHANN JACOBS MUSEUM

**ANZAHL PROGRAMME UND PROJEKTE 2011 JE SCHWERPUNKT**



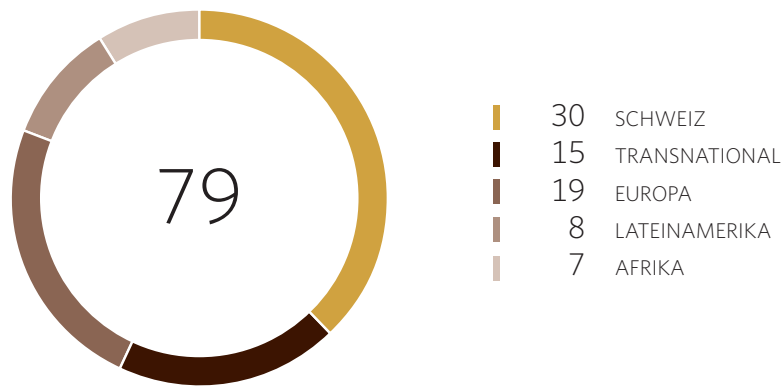
- 27 FORSCHUNG
- 29 ENTWICKLUNG UND UMSETZUNG VON INTERVENTIONSPROGRAMMEN
- 4 DIALOG UND NETZWERKBILDUNG
- 19 CHARITY AKTIVITÄTEN

SCHWERPUNKT	ANZAHL PROGRAMME UND PROJEKTE	BETRÄGE TCHF MIN.	BETRÄGE TCHF MAX.	BETRAGSTOTAL ALLER PROJEKTE TCHF
Forschung	27	1	1'022	6'174
Entwicklung und Umsetzung von Interventionsprogrammen	29	1	4'088	6'502
Dialog und Netzwerkbildung	4	36	1'900	2'037
Charity Aktivitäten	19	1	74	326
Johann Jacobs Museum*	–	–	–	94
<b>Total</b>	<b>79</b>			<b>15'133</b>

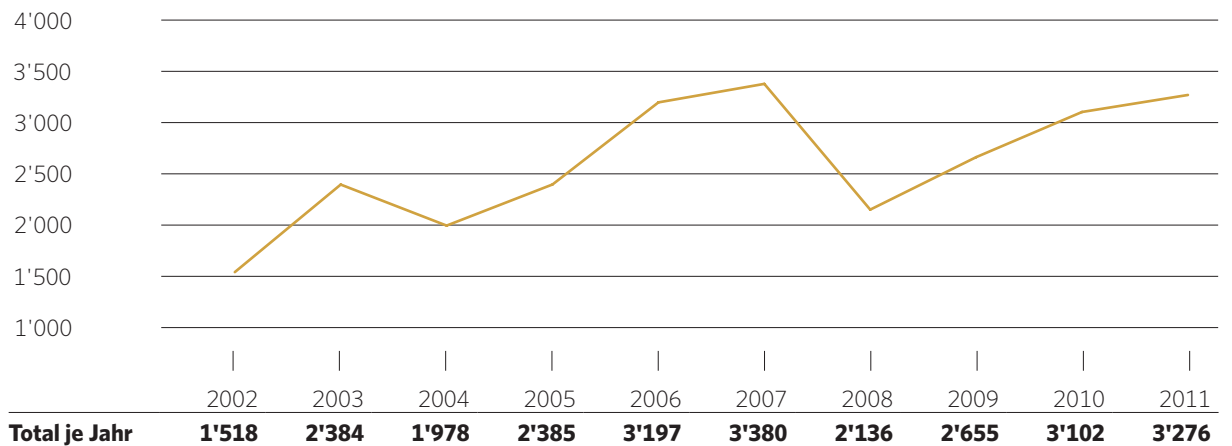
\* Das Museum wurde infolge Umbaus und Neukonzeption im Verlaufe des Jahres 2010 geschlossen. Die Gesamtkosten (inkl. Personal) für das Johann Jacobs Museum betragen im 2011 TCHF 234 (Punkt 3.8 im Anhang).



**ANZAHL PROGRAMME UND PROJEKTE 2011 NACH REGIONEN**



**ENTWICKLUNG DES STIFTUNGSVERMÖGENS ZU MARKTWERTEN** IN MILLIONEN CHF



Stiftungsvermögen zu Marktwerten bei Schenkung im Oktober 2001: TCHF 1'433'000

Kotierte Beteiligungen der Jacobs Holding AG zu Börsenkursen jeweils per 31. Dezember, übriges Vermögen zu Buchwerten.

An den Stiftungsrat der  
Jacobs Stiftung, Zürich

Zürich, 1. März 2012

## Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Jacobs Stiftung, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang (Seiten 68 bis 80), für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

### *Verantwortung des Stiftungsrates*

Der Stiftungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und der Stiftungsurkunde verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Stiftungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

### *Verantwortung der Revisionsstelle*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

### *Prüfungsurteil*

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde.

### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 83b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Stiftungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Weuste'.

Stefan Weuste  
Zugelassener Revisionsexperte  
(Leitender Revisor)

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'T. Stenz'.

Thomas Stenz  
Zugelassener Revisionsexperte

# Jacobs Stiftung – Jahresrechnung

## Bilanz

IN TAUSEND CHF	ANHANG	31.12.11	31.12.10
<b>AKTIVEN</b>			
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>			
Flüssige Mittel	3.0	53'665	39'471
Forderungen	3.1	3'520	3'511
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3.2	52	72
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>57'237</b>	<b>43'054</b>
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>			
Finanzanlagen	3.3	57'436	69'399
Beteiligungen	3.4	420'035	420'035
Immobilien und übrige Sachanlagen	3.5	39'722	40'518
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>517'193</b>	<b>529'952</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>		<b>574'430</b>	<b>573'006</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN UND STIFTUNGSKAPITAL</b>			
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>			
Kurzfristige Verbindlichkeiten		606	559
Passive Rechnungsabgrenzungen	3.6	571	490
Zuwendungen für Stiftungszwecke	3.7	151'802	171'925
<b>Total Verbindlichkeiten</b>		<b>152'979</b>	<b>172'974</b>
<b>STIFTUNGSKAPITAL</b>			
Stiftungskapital am Anfang des Jahres		400'032	356'370
Jahreserfolg		21'419	43'662
<b>Stiftungskapital am Ende des Jahres</b>		<b>421'451</b>	<b>400'032</b>
<b>TOTAL VERBINDLICHKEITEN UND STIFTUNGSKAPITAL</b>		<b>574'430</b>	<b>573'006</b>
Stiftungsvermögen zu Marktwerten*:		3'276'000	3'102'000
Stiftungsvermögen zu Marktwerten bei Schenkung im Oktober 2001: TCHF 1'433'000			

\*Kotierte Beteiligungen der Jacobs Holding AG zu Börsenkursen am Stichtag, übriges Vermögen zu Buchwerten

# Betriebsrechnung

IN TAUSEND CHF	ANHANG	2011	2010
<b>ERTRAG</b>			
Zins- und Dividendenerträge	4.1	36'752	36'824
Kapitalerfolge	4.2	4'753	7'419
Zuwendungen von Dritten		8	–
Erträge aus Liegenschaften	4.5	1'939	2'036
Erträge des Johann Jacobs Museum	3.8	–	17
Übrige Erträge	4.6	828	1'003
Wechselkurserfolge	4.3	249	13'713
./. Bank- und Transaktionskosten	4.4	–25	–58
<b>Total Nettoertrag</b>		<b>44'504</b>	<b>60'954</b>
<b>AUFWAND</b>			
Zuwendungen für Stiftungszwecke	3.7	15'133	10'722
Personalaufwand	4.7	3'390	3'278
Liegenschaftenaufwendungen	4.5	1'979	1'096
Verwaltung und übrige Aufwendungen	4.8	1'642	1'316
Steuern	5.0	126	72
Abschreibungen	3.5	815	808
<b>Total Aufwand</b>		<b>23'085</b>	<b>17'292</b>
<b>JAHRESERFOLG</b>		<b>21'419</b>	<b>43'662</b>

# Stiftungszweck und Tätigkeit

## 1.0 Name und Sitz

Die Stiftung wurde 1989 von Klaus J. Jacobs gegründet und unter dem Namen Jacobs Stiftung im Handelsregister eingetragen. Aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung verwendet die Stiftung im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Bezeichnung Jacobs Foundation. Die Stiftung hat ihren Sitz am Seefeldquai 17, 8008 Zürich.

## 1.1 Stiftungszweck und Tätigkeit

Der Zweck der Jacobs Foundation besteht in der Schaffung günstiger Voraussetzungen für eine positive Entwicklung des Menschen in einer vom gesellschaftlichen Wandel geprägten Welt, vordergründig die möglichst frühzeitige Erforschung und Bekämpfung negativer Einflüsse, die einer gedeihlichen Entwicklung von jungen Menschen hinderlich sein könnten.

Die Jacobs Foundation betreibt auch das Johann Jacobs Museum, das über eine Sammlung von Kunstgegenständen (Gemälden, Silber, Porzellan, Büchern, Grafiken usw.) verfügt.

## 1.2 Vermögen

Zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks und der damit eingegangenen Verpflichtungen verfügt die Jacobs Foundation über ein Vermögen, das wie folgt aufgeteilt ist:

### BETEILIGUNG JACOBS HOLDING AG

Im Oktober 2001 übertrug Klaus J. Jacobs die Beteiligung an der Jacobs Holding AG an die Jacobs Foundation mittels Schenkung. Die Jacobs Foundation hält sämtliche Vermögensrechte an der Jacobs Holding AG sowie 10,1% der Stimmrechte. Die Jacobs Holding AG mit Sitz am Seefeldquai 17 in Zürich kauft, hält, verwaltet und finanziert Beteiligungen aller Art. Die wesentlichen Beteiligungen per 31. Dezember 2011 betragen 50,1% an der Barry Callebaut AG sowie 18,7% zusammen mit Mitgliedern der Familie Jacobs an der Adecco SA.

Die Jacobs Holding AG hat definiert, dass sie mittelfristig und langfristig beabsichtigt, pro Jahr Wertsteigerungen zu erzielen, die sich gemäss der Formel «Risk Free Rate in CHF +6%» ermitteln. Die Jacobs Holding AG richtet ihre Planung entsprechend aus. Die effektive Performance CAGR (Compound Annual Growth Rate) im Zeitraum zwischen dem 30. September 2001 und dem 30. September 2011 betrug 6,6%. Bei einer in diesem Zeitraum durchschnittlichen «Risk Free Rate» von 2,0% entspricht dies einem Risk Premium von 4,6%.

#### BANKGUTHABEN, WERTSCHRIFTEN UND FINANZANLAGEN

Die Jacobs Foundation verfügt über Bankguthaben, Wertschriften und Finanzanlagen, die der Erfüllung des Stiftungszwecks dienen.

#### IMMOBILIEN

Die Jacobs Foundation besitzt die Liegenschaften Seefeldquai 17 und Mainaustrasse 2, Zürich, sowie Schloss Marbach, Oehningen, Deutschland.

# Rechnungslegungsgrundsätze

## 2.0 Grundlagen der Rechnungslegung und Offenlegungen

Die Jahresrechnung ist nach den allgemein gültigen Grundsätzen der Rechnungslegung gemäss schweizerischem Gesetz erstellt worden.

Die wichtigsten Bilanzierungsgrundsätze sind nachfolgend dargestellt:

### 2.1 Fremdwährungs-Umrechnungskurse

Die folgenden Fremdwährungs-Umrechnungskurse wurden angewendet:

	31.12.11	31.12.10
EUR	1.2166	1.2483
USD	0.9387	0.9339
GBP	1.4559	1.4560

### 2.2 Flüssige Mittel

Diese Positionen beinhalten Kassabestände, Bankguthaben und Festgeldanlagen mit Fälligkeit innerhalb von zwölf Monaten bei der Credit Suisse, Deutsche Bank (Schweiz) AG, UBS AG und Zürcher Kantonalbank. Sämtliche Positionen sind zu Nominalwerten bewertet.

### 2.3 Wertschriften

Wertschriften im Umlaufvermögen werden zu Marktwerten per Bilanzstichtag bewertet.

### 2.4 Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen

Die beiden Positionen Forderungen sowie aktive Rechnungsabgrenzungen werden zu Nominalwerten, abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Wertberichtigungen, ausgewiesen.

### 2.5 Finanzanlagen

Die Finanzanlagen beinhalten kapitalgeschützte Produkte, zu Anlagezwecken gehaltene Aktien und Festgeldanlagen mit Fälligkeit länger als zwölf Monate bei der Credit Suisse, Deutsche Bank (Schweiz) AG, UBS AG und Zürcher Kantonalbank. Sämtliche Positionen sind zu Anschaffungskosten bewertet respektive zum Kurswert im Zeitpunkt der Zuwendung.



## 2.6 Beteiligungen

Die Beteiligungen werden zu Nominalwerten bilanziert.

## 2.7 Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert. Die Aktivierungsgrenze beträgt TCHF 1 bei mobilen Sachanlagen. Kosten der Erneuerung, für Verbesserungen und Umbauten an immobilien Sachanlagen werden aktiviert, sofern damit eine Wertvermehrung oder eine zusätzliche Nutzungsmöglichkeit geschaffen wird. Diese werden jedoch nur bei einem Wert von über TCHF 10 aktiviert.

Die Abschreibungen erfolgen grundsätzlich linear von den Anschaffungswerten über die betriebswirtschaftlich geschätzte Nutzungsdauer. Grundstücke und Kunstgegenstände werden nicht abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer der unterschiedlichen Anlagen beträgt:

ANLAGE/BEZEICHNUNG	ABSCHREIBUNG LINEAR VOM ANSCHAFUNGSWERT IN %	ABSCHREIBUNG IN JAHREN
Maschinen/Geräte	20,0%	5
Büromobiliar	15,0%	6,66
Büromaschinen	20,0%	5
Fahrzeuge	20,0%	5
Hardware (Vorjahre 25%)	33,3%	3
Software	33,3%	3
Gebäude	2,0%	50
Grundstücke/Land	0,0%	-
Kunstgegenstände	0,0%	-

## 2.8 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden zu Nominalwerten bilanziert.

## 2.9 Rückstellungen

Zuwendungen für Stiftungszwecke werden im Zeitpunkt der Genehmigung durch den Stiftungsrat als Rückstellungen erfasst. Die Rückstellungen werden bei Überweisung der Mittel entsprechend reduziert.

## Erläuterungen zur Bilanz und Betriebsrechnung

IN TAUSEND CHF	31.12.11	31.12.10
<b>3.0 Flüssige Mittel</b>		
Bankguthaben	38'124	32'798
Festgeldanlagen - CHF	11'018	-
Festgeldanlagen - EUR	1'940	5'167
Festgeldanlagen - USD	2'583	1'506
<b>TOTAL FLÜSSIGE MITTEL</b>	<b>53'665</b>	<b>39'471</b>
<b>3.1 Forderungen</b>		
Verrechnungssteuern	3'110	3'201
Übrige Forderungen	410	310
<b>TOTAL FORDERUNGEN</b>	<b>3'520</b>	<b>3'511</b>
<b>3.2 Aktive Rechnungsabgrenzungen</b>		
Marchzinsen	14	13
Verschiedene aktive Rechnungsabgrenzungen	38	59
<b>TOTAL AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN</b>	<b>52</b>	<b>72</b>
<b>3.3 Finanzanlagen</b>		
Kapitalgeschützte Produkte - EUR	-	4'993
Aktien Adecco SA	57'436	64'406
<b>TOTAL FINANZANLAGEN</b>	<b>57'436</b>	<b>69'399</b>

Bei den Aktien Adecco SA handelt es sich um eine Zuwendung vom April 2009 durch die Erbengemeinschaft von Klaus J. Jacobs.

IN TAUSEND CHF	ANHANG	31.12.11	31.12.10
<b>3.4 Beteiligungen</b>			
Beteiligung Jacobs Holding AG	3.4.1	420'000	420'000
Übrige Beteiligungen	3.4.2	35	35
<b>TOTAL BETEILIGUNGEN</b>		<b>420'035</b>	<b>420'035</b>

#### 3.4.1 Beteiligung Jacobs Holding AG

Die Schenkung von Klaus J. Jacobs an die Jacobs Foundation wird zum Nominalwert bilanziert.

Die Beteiligung setzt sich wie folgt zusammen:

ANZAHL	ART DER WERTPAPIERE	NENNWERT JE STÜCK		
9'000	Aktien mit Stimmrecht (10,1%)	10'000	90'000	90'000
330'000	Partizipationsscheine	1'000	330'000	330'000
<b>TOTAL BETEILIGUNG JACOBS HOLDING AG</b>			<b>420'000</b>	<b>420'000</b>

Der Marktwert per Schenkungsdatum 26. Oktober 2001 betrug TCHF 1'433'000.

Der Marktwert per Bilanzstichtag beträgt (in TCHF):

	3'276'000	3'102'000
--	-----------	-----------

#### 3.4.2 Übrige Beteiligungen

Die Jacobs Foundation hält an folgenden gemeinnützigen Institutionen im Rahmen ihrer fördernden Stiftungsaktivitäten Beteiligungen:

- Jacobs University Bremen gGmbH
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

**3.5 Immobilien und übrige Sachanlagen** IN TAUSEND CHF

ANSCHAFFUNGSWERTE	01.01.11	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	31.12.11
Kunstgegenstände Museum Zürich	9'487	-	-	9'487
Mobile Sachanlagen Zürich	612	19	-261	370
Liegenschaften Zürich	4'973	-	-	4'973
Mobile Sachanlagen Schloss Marbach, Deutschland	652	-	-	652
Liegenschaften Schloss Marbach, Deutschland	37'397	-	-	37'397
<b>Total Anschaffungswerte</b>	<b>53'121</b>	<b>19</b>	<b>-261</b>	<b>52'879</b>
AUFGELAUFENE ABSCHREIBUNGEN	01.01.11	ABSCHREIBUNGEN LAUFENDES GJ	ABSCHREIBUNGEN AUF ABGÄNGEN	31.12.11
Kunstgegenstände Museum Zürich	-	-	-	-
Mobile Sachanlagen Zürich	530	49	-261	318
Liegenschaften Zürich	1'219	100	-	1'319
Mobile Sachanlagen Schloss Marbach, Deutschland	633	14	-	647
Liegenschaften Schloss Marbach, Deutschland	10'221	652	-	10'873
<b>Total aufgelaufene Abschreibungen</b>	<b>12'603</b>	<b>815</b>	<b>-261</b>	<b>13'157</b>
<b>NETTOBUCHWERTE</b>	<b>40'518</b>	<b>-796</b>	<b>-</b>	<b>39'722</b>

Die Versicherungswerte aller Immobilien betragen TCHF 48'155 (2010: TCHF 48'189). Die Versicherungswerte der mobilen Sachanlagen inklusive der Kunstgegenstände belaufen sich auf TCHF 11'978 (2010: TCHF 12'187).

IN TAUSEND CHF	31.12.11	31.12.10
<b>3.6 Passive Rechnungsabgrenzungen</b>		
Verbindlichkeiten Sozialversicherungen/Quellensteuern	180	131
Verbindlichkeiten gegenüber staatlichen Stellen	18	19
Rückstellungen Revision	26	26
Rückstellungen Jahresbericht	113	123
Verschiedene passive Rechnungsabgrenzungen	234	191
<b>TOTAL PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN</b>	<b>571</b>	<b>490</b>

### 3.7 Zuwendungen für Stiftungszwecke

Das Total der Verbindlichkeiten für die Zuwendungen für Stiftungszwecke beträgt per 31. Dezember 2011 TCHF 151'802 (2010: TCHF 171'925). Im Geschäftsjahr 2011 wurden Zuwendungen in der Höhe von TCHF 15'133 (2010: TCHF 10'722) genehmigt, die sich aus 79 Projekten zusammensetzen.

Die im Geschäftsjahr 2006 erfolgte Zuwendung an die Jacobs University Bremen über TEUR 75'000 (TCHF 120'668) war in den Jahren 2007 bis 2011 zu gleichen Teilen zur Zahlung fällig. Die vertraglichen Vereinbarungen aus dem Jahre 2006 sehen weitere Zahlungen an die Jacobs University Bremen bis zu einem Betrag von TEUR 125'000 in Abhängigkeit von erzielten Meilensteinen vor. Per 31. Dezember 2008 wurde dieses Endowment von TEUR 125'000 (TCHF 186'413) bilanziert. Die vereinbarten Zahlungen erstrecken sich bis ins Jahre 2017.

IN TAUSEND CHF	2011	2010
<b>3.8 Johann Jacobs Museum*</b>		
Erträge des Johann Jacobs Museum	–	17
./. Warenaufwand Museumshop	–	–1
./. Aufwand für Ausstellungen/Planungskosten	–94	–11
./. Personalaufwand	–41	–190
./. Übriger Betriebsaufwand	–99	–79
<b>TOTAL JOHANN JACOBS MUSEUM</b>	<b>–234</b>	<b>–264</b>

\* Das Museum wurde infolge Umbaus und Neukonzeption im Verlaufe des Jahres 2010 geschlossen.

IN TAUSEND CHF	2011	2010
<b>4.0 Ertrag aus Bankguthaben, Wertschriften, Finanzanlagen und Beteiligungen</b>		
<b>4.1 Zins- und Dividenderträge</b>		
Dividenderträge Jacobs Holding AG	35'000	35'000
Übrige Zins- und Dividenderträge	1'752	1'824
<b>Total Zins- und Dividenderträge</b>	<b>36'752</b>	<b>36'824</b>
<b>4.2 Kapitalerfolge</b>		
Kapitalerfolge auf Wertschriften	4'173	7'205
Kapitalerfolge auf übrigen Finanzanlagen	580	214
<b>Total Kapitalerfolge</b>	<b>4'753</b>	<b>7'419</b>
<b>4.3 Wechselkurserfolge</b>		
Wechselkurserfolge	249	13'713
<b>Total Wechselkurserfolge</b>	<b>249</b>	<b>13'713</b>
<b>4.4 Bank- und Transaktionskosten</b>		
Transaktionskosten	-19	-34
Bankspesen	-6	-24
<b>Total Bank- und Transaktionskosten</b>	<b>-25</b>	<b>-58</b>
<b>NETTOERTRAG AUS BANKGUTHABEN, WERTSCHRIFTEN, FINANZANLAGEN UND BETEILIGUNGEN</b>	<b>41'729</b>	<b>57'898</b>

IN TAUSEND CHF	2011 ERTRAG	2011 AUFWAND	2011 SALDO	2010 SALDO
<b>4.5 Erträge aus Liegenschaften</b>				
<i>Liegenschaft Schloss Marbach, Oehningen, Deutschland</i>				
Pacht- und Mietzinserträge Schloss Marbach	1'650		1'650	1'650
./. Abschreibungen Schloss Marbach*		-666	-666	-667
./. Übrige Kosten wie Unterhalt, Versicherung usw.		-333	-333	-281
<b>Total Nettoertrag Liegenschaft Schloss Marbach</b>	<b>1'650</b>	<b>-999</b>	<b>651</b>	<b>702</b>
<i>Liegenschaften Mainaustrasse 2 und Seefeldquai 17, Zürich, Schweiz</i>				
Mietzinserträge Zürich	289		289	386
./. Abschreibungen Zürich*		-149	-149	-141
./. Übrige Kosten wie Unterhalt, Versicherung usw.**		-1'646	-1'646	-815
<b>Total Nettoertrag Liegenschaften Zürich</b>	<b>289</b>	<b>-1'795</b>	<b>-1'506</b>	<b>-570</b>
Liegenschaftenerträge Marbach und Zürich	1'939		1'939	2'036
./. Abschreibungen Marbach und Zürich*		-815	-815	-808
./. Liegenschaftenaufwendungen Marbach und Zürich		-1'979	-1'979	-1'096
<b>TOTAL NETTOERTRAG LIEGENSCHAFTEN MARBACH UND ZÜRICH</b>	<b>1'939</b>	<b>-2'794</b>	<b>-855</b>	<b>132</b>

\* Inklusive Abschreibungen auf mobilen Sachanlagen

\*\* Inklusive Renovation Liegenschaften Seefeldquai 17 und Mainaustrasse 2, TCHF 1'596

#### 4.6 Übrige Erträge

Auflösung Rückstellungen Zuwendungen			824	949
Ausserordentliche Erträge			4	54
<b>TOTAL ÜBRIGE ERTRÄGE</b>			<b>828</b>	<b>1'003</b>

Zu einer Auflösung von Rückstellungen für Zuwendungen kommt es, wenn nicht alle gesprochenen Gelder verwendet wurden oder das Projekt nicht realisiert werden konnte. Über die Auflösung der Rückstellungen beschliesst der Stiftungsrat.

IN TAUSEND CHF	2011	2010
<b>4.7 Personalaufwand</b>		
Stiftungsrat	945	926
Personal (Stiftung inklusive Museum)	2'445	2'352
<b>TOTAL PERSONALAUFWAND</b>	<b>3'390</b>	<b>3'278</b>

Die Jacobs Foundation beschäftigte per 31. Dezember 2011 13 MitarbeiterInnen in 11 Vollzeitstellen.

#### 4.8 Verwaltung und übrige Aufwendungen

Beratungs- und Revisionsaufwand	525	346
Reise- und Repräsentationsspesen	223	294
Public Relations	331	279
Übriger Verwaltungsaufwand	563	397
<b>TOTAL VERWALTUNG UND ÜBRIGE AUFWENDUNGEN</b>	<b>1'642</b>	<b>1'316</b>

#### 5.0 Steuern

Die Jacobs Stiftung ist ein in der Schweiz ansässiges Steuersubjekt und ist aufgrund ihres ausschliesslich gemeinnützigen Zwecks von den direkten Steuern des Bundes, des Kantons Zürich und der Stadt Zürich befreit. Als Eigentümerin und Verpächterin von Schloss Marbach ist sie in Deutschland ein Steuersubjekt und hat deutsche Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer abzurechnen. Die Jacobs Stiftung führt Abklärungen durch, um eine Gleichstellung mit deutschen Stiftungen mit vergleichbarem Stiftungszweck zu erreichen.

#### 6.0 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Der Jacobs Foundation sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche die Rechnung 2011 beeinflussen könnten.









Der Jahresbericht ist auch in englischer Sprache erhältlich.

**Herausgeber**

Jacobs Foundation  
Seefeldquai 17  
Postfach  
CH-8034 Zürich  
T +41 (0)44 388 61 23  
[www.jacobsfoundation.org](http://www.jacobsfoundation.org)

**Konzept und Realisation**

Alexandra Güntzer, Leiterin Kommunikation  
[alexandra.guentzer@jacobsfoundation.org](mailto:alexandra.guentzer@jacobsfoundation.org)

**Bildredaktion**

Sylvana Volkmann, Assistentin Kommunikation  
[sylvana.volkmann@jacobsfoundation.org](mailto:sylvana.volkmann@jacobsfoundation.org)

**Gestaltung und Satz**

BLYSS, Zürich

**Cover**

Stephan Schmitz, Zürich

**Druck**

Neidhart + Schön AG, Zürich



**Jacobs Foundation**

Seefeldquai 17

Postfach

CH-8034 Zürich

[www.jacobsfoundation.org](http://www.jacobsfoundation.org)